

# BOKJ Kja Meter Coll #46. 1/2022



**Partizipation** - was ist das eigentlich?

Jugendliche nutzen ihre Stimme

Vorbilder aus der Praxis

# Inhalt

Editorial	3
Thema	4
"Darf ich mitspielen?" - Partizipation in der Kirche .	4
Was bedeutet Partizipation für ein*e Pädagog*in?	. 6
Partizipation und Jugendbeteiligung	. 8
Wenn alle Partizipation wollen - wieso klappt's	
dann oft nicht?	10
GO! ACT! NOW! KLJB Würzburg auf der	
Klimakonferenz	
Umfrage Mitbestimmung	. 14
Kindermitbestimmung im Zirkus Schnipp 16	
Interview mit Samuel Kuhn	
Und du so?	
Wellenbrecher - Das Festival für Minis	
Impuls	
Pinnwand	24
PDI/ Lund kin	27
BDKJ und kja	20
Verbände	24
Regionen	
regionen	30
Leute und Fakten	37

# **Anmeldung**

Hier kannst du den Meteorit kostenfrei bestellen: www.bdkj-wuerzburg.de



# Rückmeldung

Du möchtest was zum Heft sagen? Lob? Kritik? Dann schreib uns gerne eine E-Mail.



# **Impressum**

#### Herausgeber:

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Diözesanverband Würzburg

#### Mitherausgeber:

Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg (kja)

#### Verantwortlich:

Stephanie Kloidt (BDKJ) Daniela Hälker (kja)

#### Redaktion:

Daniela Hälker, Stephanie Kloidt, Jens Hausdörfer, Annika Lipp, Michael Goldhammer, Miriam Markert

#### Kontaktadresse:

Redaktion - Meteorit Kilianeum - Haus der Jugend Ottostraße 1, 97070 Würzburg fon: 0931 386-63141 E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de www.bdkj-wuerzburg.de

#### Layout:

Selina Seubert

#### Lektorat:

Annika Lipp, Daniela Hälker, Stephanie Kloidt

#### Druck:

Druckerei Lokay e. K., Reinheim

#### Auflage:

1.000 Stück

#### Bezugshinweis:

Kostenloser Bezug über die BDKJ-Diözesanstelle

#### Gefördert von:



Bezirksjugendring **Unterfranken** 

Wir sind klima.aktiv!
Deshalb wird unser
Meteorit auf
Umweltpapier
gedruckt.



# **Editorial**

Liebe\*r Leser\*in,



ein Blick auf das Cover verrät: Unsere aktuelle Ausgabe beschäftigt sich mit einem der großen Schlagworte kirchlicher Jugend(verbands) arbeit.

Ähnlich wie andere Prinzipien, etwa Ehrenamtlichkeit, Demokratie oder Freiwilligkeit, gehört Partizipation zum unaufgebbaren Markenkern kirchlicher Jugendarbeit.

Doch was ist Partizipation überhaupt? Ist es das gleiche wie Mitbestimmung? Und was hat Partizipation mit unserem Alltagsgeschäft in Gruppenstunde, Ministrant\*innendienst oder unserem Verband vor Ort zu tun? Um diese Fragen soll es auf den folgenden Seiten gehen.

Im Rahmenplan Kirchlicher Jugendarbeit der Diözese Würzburg heißt es: Wir bieten in unserer Jugendarbeit ein Lernfeld für Mitwirkung und Mitbestimmung, und treten ein für mehr Beteiligung junger Menschen an Kirche und Gesellschaft.

Ein hehrer Anspruch, der immer wieder von uns Verantwortlichen aufs Neue mit Leben gefüllt werden muss. Insbesondere dann, wenn wir Partizipation nicht nur als Ziel, sondern auch als Methode und Haltung jugendpastoralen Handelns ernst nehmen.

Dann wird kirchliche Jugendarbeit schnell zur Herausforderung für so manchen gut meinenden Engagierten in der Jugendarbeit: Jungen Menschen auf Augenhöhe begegnen, Entscheidungen gemeinsam treffen, jugendlichen Elan zulassen und - sofern keine Gefahr für Leib, Leben und Seele besteht- vermeintliche Irrwege mitgehen. Das erfordert Mut, Geduld und die Bereitschaft, die eigene Komfortzone zu verlassen.

Dass dies aber durchaus lohnend sein kann, zeigt ein Blick in den Praxisteil mit vielen Beispielen und Ideen, wie Partizipation in der kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese Würzburg und darüber hinaus ganz konkret gelingen kann.

Wir wünschen eine inspirierende und gewinnbringende Lektüre und vielerlei Bestärkung, im alltäglichen Tun Partizipation und Mitbestimmung wieder neu als Grundhaltung unserer Arbeit zu entdecken.

**Jens Hausdörfer** Mitglied im Redaktionsteam



# "Darf ich mitspielen?" - Partizipation in der Kirche

"Darf ich mitspielen?" Das ist eine Frage, die man eher vom Spielplatz als von der Kirche kennt. Bei Kindern muss oft erst geklärt werden, wer darf bei was mitspielen. Auch die Jugendarbeit kennt diese Frage im übertragenen Sinn.

Wer auf einer Konferenz in der verbandlichen Jugendarbeit mitspielen, also mitbestimmen darf, ist in der Regel eindeutig geklärt. In Satzung und Geschäftsordnung ist genau festgeschrieben, wer welche Rolle, Stimm- oder Sitzungsrecht hat.

Wer in der katholischen Kirche mitspielen und vor allem mitbestimmen darf, ist oft gar nicht so klar oder viel zu eindeutig und elitär. Mitspielen dürfen viele, mitbestimmen wenige.

In der Kirche gibt es eine Vielzahl an Gremien, doch welche Entscheidungsgewalt wer wann hat, bleibt entweder offen oder liegt am Ende immer bei einem Priester. Echte Partizipation geht anders.

# Entwicklungen der Kirchengeschichte

In der Kirchengeschichte zeigt sich, dass es ein Entwicklungsprozess ist und war, wie Partizipation in der Kirche funktioniert und umgesetzt wird.

Der erste Blick sollte dabei in die Bibel fallen, die uns ein Zeugnis davon gibt, was in der frühen Kirche los war.

Die Bibel gibt eine sehr klare Antwort auf die Frage der Partizipation: Mitbestimmen dürfen alle, die auf Jesus Christus getauft sind (Gal 3,27/28). Die Partizipation aller an Entscheidungen ist in den frühen Gemeinden selbstverständlich. In den Texten zeigt sich die feste Überzeugung, dass bei einem gemeinsamen Ringen

auf Augenhöhe der Geist Gottes wirksam werden kann. Solche Entscheidungsprozesse bilden dabei auch die Strukturen der damaligen Städte im Osten des Mittelmeers ab. Die Ekklesia, die Bürgerversammlung, entschied gemeinsam über die Belange der Stadt. Doch im Gegensatz zu den Städten durften in der frühen Kirche nicht nur die führenden Männer mitbestimmen, sondern alle Getauften. In der Apostelgeschichte können wir herauslesen, dass es zwar einen Ältestenrat gibt, dass in der Vollversammlung aber Probleme beraten, Abstimmungen getätigt und Personalfragen behandelt werden. Zur Vollversammlung haben alle Getauften Zugang. Entscheidend ist die Überzeugung, dass alle Entscheidungen durch den Heiligen Geist getroffen werden (Apg 15). Die Kirchengeschichte zeigt dann aber, dass man von den gemeinsamen Beratungen aller Getauften

einer Gemeinde bald abkam. Vor allem, weil sich die größer werdenden Gemeinden dadurch beim Staat profilieren konnten, dass sie die staatlichen Systeme übernahmen. Dies hieß, dass nur ausgewählte Männer jeweils über eine Gruppe entschieden. Die Pastoralbriefe von Titus und Timotheus zeigen das sehr stark auf sie befürworten ein monarchisches Führungsmodell das in der Kirche bis heute vorherrscht. In Folge dessen waren über Jahrhunderte die Partizipationsmöglichkeiten von Laien in der Kirche nicht vorhanden. Das Volk durfte beten. Erst das Zweite Vatikanische Konzil von 1962 - 1965 änderte das. Dieses Konzil ermöglichte die Mitarbeit von Laien in der Seelsorge, gleichzeitig entstanden Laiengremien auf allen Ebenen. In der Regel ist es bis heute so, dass die letztliche Entscheidungsgewalt ein Priester hat. Beteiligung durch Laien kann, muss aber nicht sein.

#### Partizipation und Kirche?

Die Möglichkeit zur Beteiligung in der Kirche ist vielfältig, allerdings ist es keine echte Partizipation. In vielen Fällen sind die Laiengremien reine Beratungsorgane, die keine Entscheidungen treffen dürfen

Trotzdem kennen wir Partizipation in der Kirche. Die Jugend(verbands)arbeit und viele andere kirchliche Verbände machen es vor. Partizipation und Selbstorganisation sind hier entscheidende Prinzipien. In der Theologie der Verbände des BDKJ kann man lesen: "Demokratie, Selbstorganisati-

on und Partizipation gibt es als Leitlinien auch in ganz anderen Kontexten, sie erwachsen nicht notwendig aus dem christlichen Glauben. Aber in ihnen sind Werte erkennbar, die auch religiös bedeutsam sind: Das demokratische Handeln wird aus dem Glauben an die Gottesebenbildlichkeit abgeleitet. Denn aus der gleichen Würde aller Menschen als Ebenbilder Gottes folgt, dass niemand zum Herrschen oder zum Dienen geboren ist. Jede und jeder hat die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen. Demokratie kann ein Ort sein, an dem der Heilige Geist durch das Volk Gottes wirkt und Gottes Wille Raum bekommt. Dafür setzen die Kinder- und Jugendverbände sich ein, und sie tun dies, wie das Zweite Vatikanische Konzil erklärt hat, als Volk Gottes in ihren jeweiligen Lebenswelten, in denen sie Verantwortung übernehmen (vgl. LG 13)."

Die Argumentation, warum Partizipation aller ermöglicht wird, ist eine ähnliche wie schon vor knapp 2000 Jahren. Dadurch, dass wir Gott ebenbildlich sind, dadurch, dass wir alle Getaufte sind, dürfen wir "mitspielen". Und zwar im vollen Umfang: Mitreden, Mitwirken, Mitbestimmen.

Außerdem zeigen die katholischen Jugendverbände auch: Mitsprache und Mitverantwortung motivieren zur Mitarbeit. Wer mitreden darf, engagiert sich auch mehr. Die aktuellen Partizipationsstrukturen in der Kirche sind dagegen oft sehr dürftig, die Mitverantwortung fehlt, die Ehrenämter sind so unattraktiv.

Vor knapp 2000 Jahren ging die echte Partizipation aller verloren, weil sich die Kirche dem staatlichen System angeglichen hat. Vielleicht sollte die Kirche die Möglichkeit nutzen und sich auch heute an das staatliche System angleichen und mehr Demokratie wagen. Die Jugendverbände machen es vor. Und der Synodale Weg, der sowohl in Deutschland als auch der Welt stattfindet, könnte da mit einsteigen.

Übrigens heißt Partizipation nicht, dass wir über Kirchenwahrheiten abstimmen oder die Kirche komplett in Frage stellen wollen. Es geht um echte Mitverantwortung und Beteiligung in allen Strukturen. Vertrauen wir wie die frühen Christen darauf, dass der Heilige Geist dort wirkt, wo ein gemeinsames Ringen auf Augenhöhe ermöglicht wird.



Maria-Theresia Kölbl ist Diplom-Theologin und Pastoralreferentin. Seit September 2021 ist sie Geistliche Verbandsleiterin beim BDKJ Bayern und Vorsitzende der Landestelle für Katholische Jugendarbeit.

# Was bedeutet Partizipation für ein\*e Pädagog\*in?

Vor 33 Jahren, im Jahr 1989, wurde von den Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention verabschiedet. Die unterzeichnenden Staaten haben sich dadurch verpflichtet, die Kinderrechte zu wahren und die Konvention in Gesetze, Verordnungen und andere Regelungen aufzunehmen. Zentrale Punkte der Konvention sind, dass Kinder ein Recht auf Protection (= Schutz), Participation (= Beteiligung) und Provision (= Versorgung) haben.

Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das Recht zu, sich in allen das Kind berührenden Angelegenheiten, zu äußern. Die Meinung der Kinder soll angemessen und entsprechend Alter und Reife berücksichtigt werden (vgl. Krappmann 2012, S.31f).

So heißt Partizipation für mich das Einbeziehen von Kindern und Jugendlichen bei allen Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Pädagog\*innen. Die Kinder und Jugendlichen brauchen Raum, Zeit und müssen als Gesprächspartner\*innen wahr und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden, damit sie ihre eigene Haltung und Orientierung entwickeln können. Denn wer echte Partizipation erlebt, kann bemerken, wie er oder sie durch Handeln die Gesellschaft mitgestalten kann.

Gibt es eine "fachliche Definition?"

Das Wort Partizipation stammt vom lateinischen Wort "participare", also teilnehmen, Anteil haben, ab. Der Begriff der Partizipation ist komplex und wird in verschiedenen Bereichen unterschiedlich definiert. Ursprünglich stammt der Begriff aus politischen Zusammenhängen und beschreibt ein Grundprinzip der Demokratie. Dabei bezieht sich Partizipation immer auf die Möglichkeit, bei Entscheidungen mitwirken zu können, gefragt zu werden, seine Meinung äußern zu können. Das bedeutet also, dass man bei Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, mitbestimmen und mitentscheiden darf. Wenn Kinder und Jugendliche partizipieren können und dürfen, sollte diese Teilhabe an Entscheidungen also immer im Mittelpunkt stehen!

# An welcher Stelle wird sie für pädagogisches Handeln relevant?

Pädagogisches Handeln ist immer in einen gesellschaftlichen Kontext eingebettet und wird durch historische Entwicklungen beeinflusst. Aus diesem Grund ist es notwendig, sich bewusst zu machen, vor welchem Hintergrund und mit welcher professionellen Haltung pädagogische Interventionen erfolgen. Grundsätze fachlichen Handelns können Orientierung und Sicherheit geben. Sie ermöglichen das pädagogische und methodische Vorgehen vor diesem Hintergrund zu reflektieren. Sie bilden aber auch die Grundlage für die strukturelle Entwicklung von Angeboten und Einrichtungen. Dabei ist das Prinzip der freiwilligen demokratischen Teilnahme und das Engagement besonders wichtig, es erhöht die Wirksamkeit der pädagogischen Arbeit.

# Wie kann man partizipative Pädagogik umsetzen?

Praxisprojekte ermöglichen Erfahrungslernen und fördern Eigeninitiative, Verantwortung und Gemeinsinn - die Grundpfeiler der Demokratie. In Praxisprojekten übernehmen Kinder und Jugendliche Verantwortung, lernen eigenverantwortlich zu handeln, erleben Werte und üben demokratische Verhaltensweisen ein. Partizipation in Praxisprojekten kann als Methode für Demokratielernen eingesetzt werden. Am besten, wenn das mit Themen der alltäglichen Lebens- und Lernraumgestaltung verbunden wird. Durch partizipative Peer to Peer Ansätze bietet das Projekt "Hotspot Demokratie", Kindern und Jugendlichen Orte, die Erfahrungen von Partizipation und reflexivem Lernen als Ausdruck von Selbstwirksamkeit unterstützen. an. Die inhaltlichen jugendpolitischen Themen sind vielfältig: von europäischer Jugendpolitik, Diversität - Vorurteile, Kinderrechte, Nachhaltigkeit bis hin zu der klassischen Beteilung und Interessenvertretung werden die Themen der Jugendlichen durch Workshopangebote in Schulen, Jugendzentren und auch in Vereinen angeboten.

"Hotspot Demokratie" sensibilisiert in Bezug auf rechtsextreme, rassistische, antisemitische, Homophobie, Transfeindlichkeit und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Ein stärkeres politisches Engagement und großes Vertrauen in unser demokratisches System setzen voraus, dass die Kritik junger Menschen ernst genommen und ihre Anregungen aufgegriffen werden. Die sozialräumliche Ebene bietet hierzu viele Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitbestimmung, die jungen Leuten eröffnet werden können. Je stärker die Partizipation der Jugendlichen an den Angeboten ist, umso authentischer machen sich die Bildungsinhalte für die Zielgruppe erfahrbar.

Die engagierten Kinder und Jugendliche aus den Jugendverbänden sind das beste Beispiel für gelebte Partizipation. Sie übernehmen Verantwortung, fördern ihre soziale Kompetenz, entwickeln eigene Strategien und setzen sich für ihre Interessen innerhalb ihres Verbands ein.

# Welche Probleme zeigen sich dabei?

Die aktuelle gesellschaftliche und politische Situation erfordert eine Neubestimmung und Neuausrichtung von politischer Bildung. Ich hoffe dennoch, dass der hohe Stellenwert der Demokratiebildung nicht verloren geht, sondern weiterhin gestärkt wird. Wenn ich auf unsere Projekte mit Kindern und Jugendlichen blicke, sehe ich ein zunehmendes Misstrauen in die Demokratie. Wir sollten uns bewusst machen, dass Demokratie kein Selbstläufer ist, sondern von den Menschen, die ihre Umgebung gestalten wollen, lebt. So sind die Bewegungen wie Black lives

matter oder Fridays for Future beste Beispiele für partizipative Prozesse. Demokratisches Denken und Handeln wird dem Menschen nicht in die Wiege gelegt - es muss erlernt und erlebt werden. Es besteht daher die Aufgabe, jede Genration mit Demokratie vertraut zu machen und Gelegenheit zu bieten, die entsprechenden Erfahrungen zu sammeln. Dabei nehmen wir in Kauf, dass politische Jugendbewegungen eigene Wege und Konzepte entwickeln und sich gern auch mal im Widerspruch zu den Vorstellungen Erwachsener befinden.

Ich hoffe auf einen Aufbruch in der demokratischen außerschulischen Bildung und freue mich auf viele Demokratieheld\*innen, die sich für ihre Zukunft einsetzen.



Elisa Narloch, 31 Jahre/
Sozialpädagogin (B.A.). Seit
Oktober 2020 päd. Leitung des
Stadtjugendrings Aschaffenburg
sowie Projektleiterin vom
Projekt "Hotspot Demokratie"
das vom Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und
Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!
gefördert wird.



# Partizipation und Jugendbeteiligung – noch viel Raum dafür in Politik und Gesellschaft!

Wie gelingt politische Partizipation und was will die kirchliche Jugendarbeit dafür tun, dass es mehr Beteiligung nicht nur in der Kirche, sondern auch in Politik und Gesellschaft gibt?

Als am 6. Mai 2021 eine Anhörung zur "Stärkung der Jugendbeteiligung in Bayern" im Bayerischen Landtag stattfand, war die katholische Jugendarbeit gut vertreten. Das nutzte der damalige BDKJ-Landesvorsitzende Daniel Köberle für einen ganz persönlichen Einstieg, wie er so typisch für die katholische Jugendverbandsarbeit ist.

Er schilderte anschaulich sein Erstaunen mit dann zunehmender Begeisterung, als er erstmals die Ebene der örtlichen Pfarrjugend im Allgäu verließ und auf eine Kreiskonferenz seines Jugendverbands mitgenommen wurde: Hier wurden Anträge gestellt, Abstimmungen durchgeführt und gemeinsam in Workshops Pläne gemacht - hier sah er erstmals, dass er auch unter 18 Jahren seine Stimme wahrnehmen konnte und gleichberechtigt mit allen anderen wahrgenommen wurde. Wir sollten alle nicht vergessen, was das bedeutet und wie eindrucksvoll dieses Erlebnis von gelebter Jugendbeteiligung im Verband sein kann!

Gewiss verband Daniel Köberle in seiner Stellungnahme diese persönliche Erfahrung mit dem grundsätzlichen Verständnis, dass Jugendarbeit bedeutet, in "Werkstätten der Demokratie" zu leben. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bestimmen die Angebote in den Gruppenstunden und Freizeiteinrichtungen mit. Ja, sie

wählen sogar ihre Leitungen vor Ort oder auf den übergeordneten Ebenen und haben zahlreiche Möglichkeiten zu politischer Bildung und jugendpolitischer Vertretung ihrer Interessen.

Er verband es zugleich mit aktuellen politischen Forderungen und konzentrierte sich auf das fehlende Wahlrecht für unter 18-jährige, die damit vom wichtigsten Recht auf politische Beteiligung ausgeschlossen sind. Eine langjährige Forderung der katholischen Jugendverbände und des Bayerischen Jugendrings ist das Wahlalter ab 14, eben aus der Erfahrung, dass Jugendbeteiligung im Jugendverband ab einem sehr frühen Alter gelingen kann und vielen die Augen geöffnet hat, wie wunderbar Demokratie und Jugendbeteiligung sein können!

#### Es fehlt an politischer Jugendbeteiligung in Bayern

Es fehlt in Bayern immer noch nicht nur das Wahlrecht für Jugendliche ab 14 Jahren. Es fehlt auch allgemein die ernst gemeinte, verpflichtende Partizipation, verstanden als Teilhabe und Beteiligung von jungen Menschen an politischen Prozessen, wobei ein erweitertes Politikverständnis diese auch in der Zivilgesellschaft sieht, also die Willensbildung und Macht nicht nur den Parteien und Parlamenten überlässt.

Hier kam der Verfasser bei der Anhörung im Landtag mit einer zweiten Stellungnahme aus der katholischen Jugendverbandsarbeit ins Spiel. Als Ergänzung zu Daniel Köberle verwies er für die KLJB Bayern auf vorliegende Erfahrungen mit politischer Jugendbeteiligung, mehrere Beschlüsse zum Thema, einen Werkbrief "Demokratie und Jugendbeteiligung" und Ergebnisse einer wissenschaftlichen Landjugend-Studie in Bayern mit dem Titel "Stadt. Land. Wo? Was die Jugend treibt."

Diese Studie ist 2020 erschienen, mit 600 Befragten von 14-27 Jahren in 15 Kommunen in Niederbayern und der Oberpfalz und vielen Expert\*innengesprächen eine sehr gute Grundlage für politisches Handeln. Sie zeichnet ein klares Bild: Junge Leute in Bayern wohnen sehr gerne auf dem Land, sind in ihren Heimatorten vielfältig sozial engagiert und halten das Dorf zusammen (gerade in der Coronakrise). Bekannte politische Kritikpunkte sind die Themen Mobilität und schnelles Internet auf dem Land - weniger bekannt und diskutiert ist die fehlende politische Jugendbeteiligung, die ebenfalls beklagt wurde.

Das ernüchternde Ergebnis war:
Politische Jugendbeteiligung findet in den 15 Untersuchungskommunen nicht statt. Die Meinung der jungen Menschen ist: "Wir werden nicht gehört", ganz ähnlich den aktuellen Corona-Studien zur Jugend. Auffällig waren die Unterschiede bei den Gesprächen vor Ort. Die (15 männlichen) Bürgermeister sagen: "Ja, da haben wir ein Neubaugebiet für junge Familien gemacht". Das ist

aber weder Jugendpolitik noch Partizipation. Die Fachkräfte der Jugendarbeit und Ehrenamtliche erkennen dagegen in den Fachgesprächen die Potentiale: "Fragt halt die jungen Leute! Die werden auch noch viel länger dort wohnen als ihr."

# KLJB fordert mehr Jugendbeteiligung als Vorgabe

Unser wichtigstes politisches Ziel als KLJB war danach klar: Es darf nicht weiter von der Person der Bürgermeister\*in allein abhängen. ob es ein Angebot für politische Jugendbeteiligung gibt! Es braucht also eine klare Pflichtaufgabe in der Bayerischen Gemeindeordnung, besser noch in der Bayerischen Verfassung: Junge Menschen haben ein Recht auf politische Beteiligung. Ihnen ist in ieder Gemeinde iährlich mindestens ein nach professionellen Maßstäben der Jugendarbeit entwickeltes Angebot zu machen. Erst das bedeutet die Pflicht für rund 2.000 Gemeinden in Bayern, regelmäßig zu fragen: "Was braucht ihr?"

Dabei bleibt wichtig, methodisch passend zu arbeiten. Junge Leute sollten nicht wie ältere Interessengruppen behandelt werden, auf keinen Fall darf es nur "Show-Termine" für ein paar Fotos und Likes ohne weitere Folgen geben.

Die Gemeindeordnung sollte nicht die jeweils örtliche passende Struktur regeln, ob es jetzt etwa ein Jugendparlament mit eigenem Budget oder ein Jugendbeirat mit Rede- und Antragsrecht in kommunalen Gremien sein soll. Das wird so vielfältig sein wie Bayern und die Jugend ist.

Wichtig ist die Grundrichtung, die den Erfahrungen auch aus der kirchlichen Jugendarbeit folgt:

- Vorschläge muss die Jugend selbst entwickeln können
- Ergebnissen müssen alle erstmal wirklich zuhören als Politik. Sie müssen zwingend in den zuständigen Gremien mit Rückmeldung behandelt werden
- Follow-ups müssen von Anfang an eingeplant sein: Was ist daraus geworden? Was steht noch aus und wer kümmert sich darum?

#### Jugendbeteiligung braucht politische Bildung

Zuletzt war uns als katholische Jugendverbände noch eines wichtig: Wer Jugendbeteiligung will, muss auch politische Bildung anbieten. Es ist einfach erschütternd, wenn es Studien gibt, die feststellen: Bayern ist bundesweit Schlusslicht bei politischer Bildung in der Schule. Noch wichtiger ist uns aber die außerschulische Jugendarbeit, die viele Möglichkeiten zur politischen Bildung hat und das heißt bei uns immer ganz zielgruppennahe, ganz informelle politische Bildung. Es heißt auch, immer neu für Demokratie und Vielfalt zu begeistern und junge Leute vor dem Weg in den Rechtsextremismus aufzuhalten. Genau das geht am besten vor Ort, dort wo sie leben und miteinander aufwachsen.

Als Fazit waren sich alle Vertretungen der Jugendarbeit einig, die im Landtag waren: Die Gelegenheit, dieses Thema im Sozialausschuss des Bayerischen Landtags vorbringen zu können, wurde genutzt. Sie ist eben keine alltägliche Möglichkeit, die politische Arbeit eines Jugendverbands im parlamentarischen Prozess vorzustellen. Um so ernüchternder war es dann, im September im Sozialausschuss zu erleben, dass die Regierungskoalition von CSU/ FW nur einen Antrag mit kleinen Trippelschritten für mehr Jugendbeteiligung in Bayern beschließen mochte. Alle weitergehenden Anträge der Opposition auf verpflichtende Jugendbeteiligung auch mit langfristiger Verankerung oder gar dem Wahlalter 16 wurden abgelehnt.

So bleibt klar: Wir brauchen immer noch mehr Demokratie und mehr Partizipation und mehr Druck aus der Jugendarbeit auf die Politik. Denn ohne diesen kann sich nichts zum Besseren bewegen oder wie wir in der KLJB sagen: "Auf Dich kommt es an"!



Dr. Heiko Tammena, Dipl.-Sozialwirt, Studium in Göttingen, seit 2011 Referent für Öffentlichkeitsarbeit und politische Arbeit der KLJB Bayern, 2020 bis 2022 Co-Projektleiter für "HITZEfrei. Auszeit für die Erde"

# Wenn alle Partizipation wollen - wieso klappt's dann oft nicht?

Partizipation ist eines dieser Konzepte, bei denen es schwer fällt, jemanden zu finden, der es nicht gut findet. Auch, wenn es um die Partizipation speziell von jungen Menschen geht, würde wohl kaum eine Person sagen, dass sie dagegen ist - egal, ob aus der Politik oder der Kirche. Warum das so ist, wieso sich praktisch alle einig sind, dass die Partizipation von jungen Menschen notwendig ist, wurde in den bisherigen Artikeln bereits angedeutet und behandelt. Und trotzdem stellen wir in beiden Bereichen fest, dass es dann doch nicht so weit bestellt ist um die tatsächliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungsprozessen - zumindest wenn wir auf die großen Systeme oder genauer hin schauen.



Ein Beispiel für den ersten Fall bietet uns die Coronapandemie. Während Kinder und Jugendliche in den ersten Wellen praktisch gar nicht im Fokus der Öffentlichkeit standen - und damit meine ich ietzt sowohl die politischen Diskurse als auch die mediale Berichterstattung - oder wenn, dann nur als mögliche Regelbrecher\*innen oder zu betreuende Schüler\*innen, hat sich das in den letzten paar Wellen verändert. Stimmen wurden lauter, dass gerade diese Gruppe besonders hart unter den Einschränkungen leidet. Einziges Problem: In aller Regel waren auch das wieder nicht die Stimmen der Kinder und Jugendlichen selbst. Zwar haben mehrere Studien (man denke etwa an die beiden sog. "JuCo"-Studien) gerade versucht, sie aufzunehmen, aber die grundlegende Aussage blieb über die Zeit im Wesentlichen dieselbe: "Wir werden nicht gehört."

Dass das Problem auch im Detail liegen kann, zeigen die diversen Formen von bloßer Schein-Partizipation. Damit sind solche Prozesse gemeint, die sich häufig zwar explizit auf die Fahne schreiben, partizipativ zu sein oder genau hinzuhören, bei denen dann am Ende aber nicht mehr wirklich erkennbar ist, wie das Gehörte und Beigetragene Einfluss auf das Ergebnis hatte. Umfassende Hörund Gesprächsprozesse gibt es in der jüngeren Kirchengeschichte beispielsweise mehrere - und die Erfahrung einer nur vermeintlichen Partizipation haben dabei nicht nur, aber eben auch junge Menschen gemacht.



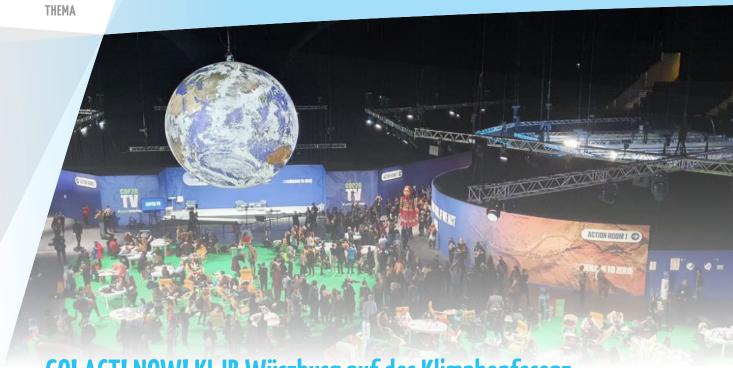
Woran liegt das also? Oder viel wichtiger: Wie lässt sich das ändern? Wahrscheinlich muss die Lösung eine zweiteilige sein. Der eine Schlüssel liegt im konkreten Tun von unten. Kinder, Jugendliche und ja, auch junge Erwachsene, müssen aufstehen und laut sein. Sie müssen einfordern, beteiligt zu werden. Das tun sie bereits in vielen Bereichen und ich bin sicher, dass sie - dass wir das auch weiterhin tun werden. Das erfordert viel Engagement, Motivation und Mut. Alles drei lernt man wohl nirgendwo so gut und nachhaltig, wie in der Jugend(verbands)arbeit. Auf den folgenden Seiten findet ihr noch zahlreiche Beispiele dafür und vielleicht auch die eine oder andere Idee, wie das auch noch geht. Damit es aber wirklich gelingt, mehr Partizipation zu erreichen, muss auch von der anderen Seite etwas kommen. Es braucht auch den Mut und die Entscheidungen "von oben": Verbindliche Regelungen zur Partizipation junger Menschen in den Gemeinden und Kommunen, die Bereitschaft, auf

kirchlich-hierarchische Macht zu verzichten, die Absenkung des Wahlalters, ... the list goes on. Wir im BDKJ werden weiter dafür streiten, dass es mehr dieser Schritte von oben geben wird verlasst euch drauf!

... ob das jetzt ein Versprechen oder eine Drohung ist, bleibt wohl euch überlassen! ;)

> Sebastian Dietz Diözesanvorsitzender BDKJ Würzburg





# GO! ACT! NOW! KLJB Würzburg auf der Klimakonferenz

Dieses Jahr hieß es für die KLJB: Auf zur 26. Klimakonferenz nach Glasgow! Die KLJB-Bundesebene hatte ein Bewerbungsverfahren ausgeschrieben, auf das sich alle KLJBler\*innen aus ganz Deutschland bewerben konnten. Die Ausgewählten durften dann als Young Delegates an der Klimakonferenz teilnehmen.

Manuel Rettner und ich, Rebekka Hettrich, sind beide im Diözesanvorstand der KLJB Würzburg und durften schon an den Digitalen Zwischenverhandlungen im Juni 2021 teilnehmen.

Da wir noch weiter mitverfolgen wollten, wie sich die Konferenz entwickelt, haben wir uns auch für die Weltklimakonferenz (COP) vom 01. bis 14. November beworben und wurden auch beide ausgewählt, nach Schottland zu fahren. Als Young Delegate darf man am Großteil der Verhandlungen teilnehmen, hat aber selbst kein Stimmrecht. Die KLJB ist seit 2018 eine sogenannte Beobachterorganisation, weswegen sie die Möglichkeit hat, Vertreter\*innen zur Konferenz zu schicken.

Manuel war die kompletten zwei Wochen vor Ort, ich kam leider erst in der 2. Woche dazu, konnte aber trotzdem unglaublich viele Erfahrungen sammeln. An- und abgereist sind wir alle CO2sparend mit dem Zug oder mit der Fähre von Amsterdam nach Newcastle. In den beiden Wochen auf der Klimakonferenz haben wir unglaublich viel erlebt: viele spontane Termine mit Politiker\*innen und Vertreter\*innen wahrgenommen, uns mit Jugendlichen aus aller Welt vernetzt und natürlich auch viel Spaß gehabt. Wir waren vor Ort alle zusammen in einer Airbnb-Wohnung untergebracht. Ein typischer Tag auf der COP sah dann oft wie folgt aus: Erst frühstücken, dann einen Corona-Schnelltest machen und ab zum Gelände der Konferenz. Die Busverbindungen von unserer Wohnung aus war sehr gut. Nach einer kurzen Fahrt und einem kurzen Laufweg über eine Brücke, waren

wir schon am Eingang zum COP-Gelände, bei dem wir unseren Ausweis und den negativen Test vorzeigen mussten. Ein weiterer kurzer Laufweg und wir kamen beim Security-Check an. Dort wurden all unser Gepäck durchleuchtet, wie an einem Flughafen. Nachdem dies geschafft war, haben wir noch unsere Jacken abgegeben und waren schon Mittendrin im Trubel. Bevor die Verhandlungen begannen, gab es am Morgen ein Youngo-Meeting für die "Youth-NGO's" aus aller Welt, die auf der COP vertreten waren. Anschließend war dann immer eine\*r von uns bei dem Meeting vom "Climate Action Network Europe" dabei. Über den Tag verteilt waren wir dann oft in Treffen mit verschiedenen Politiker\*innen oder haben uns bei den Pavillons der verschiedenen Länder Vorträge rund um das Thema Klima und Nachhaltigkeit angehört. Auch gehörte das mindestens alle 2 Tage stattfindende Treffen mit der "Jungen Deutschen Vernetzung" zu unseren regelmä-Bigen Meetings. Im sogenannten

"Action Hub" in dem auch die riesige Weltkugel hing, die ihr auf manchen Bildern erkennen könnt, haben wir uns oft vernetzt, aber auch mal die Ruhe auf den Rängen genossen und uns digital bei Vorträgen zugeschaltet. Nach einem langen und anstrengendem Tag ging es dann wieder zurück zur Unterkunft.

Ein ganz besonderes Highlight war die Planung der Action in der "Jungen Deutschen Vernetzung", bei dem wir nochmal unsere Forderungen an alle Länder klar machten. Dazu gehörte vor allem, dass die Politik eine Mobilitätswende schaffen muss und auch, dass fairer Handel als Grundlage aller Handelsbeziehungen verpflichtend sein muss.

Sehr gefreut hat uns das große öffentliche Interesse an uns als jungen Delegierten. Wir haben viele Interviews mit Zeitungen und Fernsehen geführt und konnten so für unsere Ideen und Meinungen eintreten. Auch die Politiker\*innen zeigten sich in unseren gemeinsamen Gesprächen sehr interessiert und kooperationsbereit. Wir

konnten unter anderem mit Anja Weisgerber, der Klimaschutzbeauftragten der CDU/CSU sprechen, die für den Wahlkreis Schweinfurt im Bundestag sitzt und unser Landesvorsitzender Franz durfte an einem gemeinsamen Interview mit dem Bundesentwicklungsminister Gerd Müller für den Focus teilnehmen.

Als Fazit in Bezug auf unsere Reise nach Glasgow können wir sagen, dass diese uns einen ganz neuen Einblick in die Klimakrise gegeben hat und auch wie zäh politische Verhandlungen in der Realität ablaufen. Außerdem haben wir neue Ideen kennengelernt, wie man auf den Klimawandel aufmerksam machen kann und sehr viel neues Know-How erlernt, um unseren Standpunkt fachlich und wissenschaftlich zu unterstreichen.

Im Bezug auf die Ergebnisse müssen wir leider sagen, das uns diese zu wenig verpflichtend waren, zu wenig Auswirkung auf die nationalen Klimaziele haben und ausnahmslos jedes Land noch nachbessern muss. Außerdem kommt die problematische Klimaerwärmung immer schneller auf uns zu, aber kein Land zeigt aktuell den Mut, um voranzupreschen und eine wirklich harte Klimapolitik durchzuziehen.

Deswegen fordern wir auch hier nochmal: GO! ACT! NOW!



Rebekka Hettrich, Essleben, Groß- & Außenhandelskauffrau, Ehrenamtliche im Diözesanvorstand der KLJB Würzburg, Mitglied im Bundesarbeitskreis Internationale Entwicklung der KLJB



# **Umfrage:**

Wie kannst du in deinem Amt oder deiner Gruppe mitbestimmen?

# Wölflinge DPSG Stamm Greiffendau

In der Gruppenstunde dürfen wir entscheiden welche Spiele gespielt werden und dürfen bei der Jahresplanung mitplanen, welche

größere Aktionen im Jahr stattfinden sollen. Für unsere Zeltlager dürfen wir das Thema mitbestimmen und auch bei der Essensplanung und beim Programm Vorschläge miteinbringen. Gemeinsam in unserer Gruppe können wir unseren Gruppenna-

men wählen.

Bei der jährlichen Stammesversammlung haben wir, wie die älteren Gruppen zwei Stimmen, mit denen wir z.B. den Stammesvorstand wählen können. Außerdem können wir Anträge an Stammesversammlung stellen, über die dann abgestimmt wird.

Lisa Baumann, 10 und Sebastian Schwab, 9



# <u>Freiwillige im Kilianeum</u>

Da wir alle in unterschiedlichen Verbänden arbeiten, ist das unterschiedlich. Jeder von uns hat aber eine Stimme im Team und wird nach der Meinung gefragt. Manche haben hier auch Projekte, die sie sehr frei gestaltet dürfen.

Wo könnt ihr in eurer Funktion in der kja mitbestimmen? In der kja haben wir weniger Möglichkeiten zu partizipieren, als in unseren Verbänden, da wir mit der kja relativ wenig zu tun haben.

Paula Klafke, Eva-Maria Wirthmann, Luise Müller



# Ehrenamtliche Diözesanleiter\*innen Kj6

Als Diözesanleitung können wir die inhaltliche und thematische Ausrichtung des KjG-Diözesanverbandes gemeinsam mit der Diözesankonferenz, als höchstes beschlussfassendes Gremium mitbestimmen.

Wie erlebst du Partizipation und Mitbestimmung in deinem Verband? Partizipation ist das Grundprinzip der KjG und wird auf allen Ebenen der KjG gelebt. Altersunabhängig dürfen die Mitglieder auf allen Ebenen ihre Leitungen wählen und ihre Gedanken und Ideen in Form von Anträgen einbringen.



Kannst du ein konkretes Beispiel dafür geben?

Beispielsweise wurde auf der Diözesankonferenz ein Antrag von den Mitgliedern beschlossen, welcher eine gemeinsame Anreise zur deutschlandweiten KjG Großveranstaltung "MachMal!" vorsieht. Dadurch haben die KjGler\*innen ihr Mitbestimmungsmöglichkeit auf Diözesanebene wahrgenommen, fördern die Vernetzung untereinander und profitieren zusätzlich noch von einer kostengünstigen Anreise zur Großveranstaltung nach Horb am Neckar.

Judith Wünn & Florian Bauer, ehrenamtliche Diözesanleiter\*innen KjG

# Gruppenleiter Ministrant\*innen in Rimpar

Ich bin Andreas, bin bald 15 Jahre alt und bin seit ein paar Tagen ausgebildeter Gruppenleiter bei den Ministranten in Rimpar.

Ich finde man kann als Gruppenleiter bei den Ministranten sehr viel mitbestimmen, besonders bei Leiterrunden, wo jeder seine Meinung sagen kann und dann darüber abgestimmt, bzw. eine gemeinsame Lösung gefunden wird. Zum Beispiel werden dadurch kommende Aktionen geplant und auch die Aufgabenverteilung vorgenommen. Jeder kann so seine individuellen Stärken und Fähigkeiten einbringen.



Aber auch als "Nicht-"Gruppenleiter kann man bei den Minis in Rimpar mitbestimmen und mitwirken. So gibt es die Möglichkeit über den normalen Messdienst und die regelmäßige Gruppenstunde hinaus an weiteren Aktionen wie Sternsingen, Adventskranzbinden oder Osterkerzen basteln mitzumachen. Jeder darf selbst entscheiden, wie weit er sich einbringen kann und möchte.

Mir persönlich gefällt, dass jeder willkommen ist, sich aber keiner gezwungen fühlen muss. Obwohl ich erst seit kurzem an der Leiterrunde teilnehme, konnte ich bereits einen kleinen Einblick in die Planung von kommenden kurzem an der Leiterrunde teilnehme, konnte ich bereits einen kleinen Einblick in die Planung von kommenden Aktionen und die Diskussionskultur erhalten, bei der auch schwierige Themen Raum finden und besprochen werden können. Ich schätze besonders, dass ich auch als "Neuling" und trotz meines jungen Alters willkommen bin und ernst genommen werde.

Andreas Kießling, Rimpar



Partizipation ist ein großes Wort, wir alle finden sie wichtig. Kinder und Jugendliche mehr einbeziehen? Na klar! Aber wie eigentlich?

Eines der besten Beispiele für Kindermitbestimmung wird im Zirkus Schnipp am Volkersberg gelebt. 17-Mal im Jahr kommen ca. 50 Kinder in das große Zirkuszelt am Volkersberg und machen eine Woche lang zusammen Zirkus. In einem Schnuppertraining probieren sie alle Zirkusdisziplinen einmal aus. Jedes Kind entscheidet sich für zwei Disziplinen, die es die Woche über trainieren wird. Im Zweifelsfall wird abgestimmt, gelost oder diskutiert bis es aufgeht. Die Kinder entscheiden selbst wie sie sich einigen möchten. Nach einer Woche Zirkustraining findet eine Vorstellung für Eltern, Verwandte, Freunde und Leute aus der Umgebung statt. In jeder Woche wird eine kleine Geschichte erzählt.

Dienstag Vormittag im Zirkus Schnipp: Alle Kinder durften im Vorfeld verschiedenste kreative Themenvorschläge einbringen. Die sogenannte Programmdurchführungsgruppe (PDG) bestehend aus 4 Kindern, hat eine vollbeschriebene Liste vor sich. Unter hitzigen Diskussionen markieren sie ähnliche Themen, fassen sie zusammen und streichen einzelne Vorschläge, die nur einmal genannt wurden. Am Ende haben sie drei Vorschläge ausgewählt, die sie der Großgruppe zur Auswahl stellen möchten.

Vollversammlung in der Manege. Die 50 Kinder, die diese Woche zusammen Zirkus machen wollen, möchten über das Thema abstimmen, unter dem die Zirkuswoche stehen soll. Die PDG spielt ihre drei ausgewählten Themen in einem kurzen unterhaltsamen Theaterstück vor. Der Rest der Gruppe rät wild durcheinander, um welche Themen es sich handelt. Für jedes Thema legen sie einen symbolischen Gegenstand in die Manege. Im Anschluss dürfen sich alle Kinder den Gegenständen zuordnen und wählen damit das Thema "Weltall".

Nun dürfen die Kinder entscheiden, ob sie am Abend auch Deko-

ration für das Zirkuszelt passend zum Thema herstellen möchten. Die Antwort fällt ziemlich deutlich aus, die meisten möchten einen Dekoabend. Auf einem Plakat wird frei gesammelt, was gebaut werden soll: ein großes Plakat mit dem Thema, diverse Planeten, Ufos, Raketen etc.

Am Abend wuseln die Kinder um große Tische herum und malen gemeinsam an großen Kartons. Die Trainer\*innen geben die Farbe aus und schneiden den Karton zu, sonst mischen sie sich nicht ein. Die Kinder dürfen ihrer Kreativität freien Lauf lassen, keiner kümmert sich um Rechtschreibfehler oder nicht perfekte Zeichnungen. Am nächsten Tag wird alles gemeinsam aufgehängt. Spätestens jetzt wird allen Kindern klar: "Das ist unsere Vorstellung und wir entscheiden was wir daraus machen!"

**Inga Lusche** Jugendbildungsreferentin

# Interview mit Samuel Kuhn, Mitglied bei den Grünen

#### Jugendliche Partizipation in der Politik

# Wie bist du zu deinem politischen Engagement gekommen?

Als ich 16 war, bin ich im Jahr 2018 im Landtagswahlkampf der Grünen eingestiegen. Ich war schon immer politisch interessiert und habe mich damit beschäftigt. Statt immer nur zu meckern, wollte ich mich engagieren und mitmachen. Da waren die Grünen dann die Partei, in der ich mich thematisch wiedergefunden habe. Ich habe dann Veranstaltungen der Grünen Jugend besucht und bin so zu meinem Einsatz bei der Landtagswahl gekommen.

Welche Funktion nimmst du innerhalb deiner Partei wahr? Ich war 2,5 Jahre im Vorstand der Grünen Jugend Würzburg, davon 2 Jahre als Sprecher. In Würzburg sind wir die zweitgrößte Grüne Jugend in Bayern. Ietzt hin ich im Vorstand von

Jetzt bin ich im Vorstand von Bündnis 90/Die Grünen Stadt-Würzburg.

Was machst du da genau?
Bündnis 90/Die Grünen Würzburg
hat sind einen zwölfköpfiger
Vorstand. Ich bin Beisitzer und
gehöre damit zum erweiterten
Vorstand. Ich bin im Team Neumitglieder. Wir kümmern uns um
neue Mitglieder und versuchen sie
möglichst gut zu integrieren. Und
ich vertrete natürlich auch noch
jugendpolitische Themen. Alle 2
Wochen sind Vorstandssitzungen
(aktuell online) mit einer Dauer
von 3 Stunden. Hier verhandeln

Auf welches Ergebnis deiner Arbeit bist du besonders stolz?

wir zum Beispiel Positionspapiere.

Auf den Bundestagswahlkampf 2021, den ich in Würzburg mit organisiert habe.

Ich war Wahlkampfmanager und war hier auch zeitweise auf 450€-Basis angestellt. Ich war Mädchen für alles. Wir haben Großveranstaltungen organisiert, beispielsweise die Auftritte von Robert Habeck und Annalena Bärbock kurz vor der Wahl. Es war der größte Wahlkampf, den es in Würzburg seit der Parteigründung je gegeben hat, wenn man auf verteilte Flyer, Anzahl der Veranstaltungen, geklebte Plakate und aktive Wahlkämpfer\*innen schaut.

Die Koordination der Wahlhelfer hat hierbei am meisten Zeit gekostet.

Gibt es auch Schwierigkeiten? Vielleicht aufgrund deines Alters? Vor allem an Anfang schon ein bisschen. Du bist neu, du hast noch nichts geleistet und wirst da natürlich zu Beginn nicht so ernst genommen. Ich musste erstmal zeigen, was ich kann. Außerdem: wenn man voll arbeitet, ist es schwer, an Veranstaltungen teilzunehmen. Man muss Urlaub nehmen um dabei zu sein. Politisches Engagement kostet ganz schön Einsatz und Zeit, wenn man alles unter einen Hut bekommen möchte.

# Was ist deiner Meinung nach wichtig, um Jugendliche zu beteiligen?

Um Jugendliche zu beteiligen, sind jugendrelevante Themen wichtig. Behandeln wir Themen, die für Jugendliche interessant sind oder kümmern wir uns um Themen, die sie langweilig finden? In meinen Augen sind Naturschutz und Bildungspolitik immer interessant für Jugendliche und junge Menschen. Man muss ihnen Wertschätzung und Verantwortung geben und sie mitreden lassen!

Samuel Kuhn, Jahrgang 2001 ist seit 2018 Mitglied der Grünen. Er kommt aus Würzburg, ist gelernter Kaufmann im Einzelhandel und Pfadfinder im Stamm Fred Joseph

> Das Interview führte Daniela Hälker



# **Und du so?**

Worüber hast du dich diese Woche gefreut?

Was würdest du tun, wenn du Bundeskanzler\*in wärst? Du hast einen Wunsch frei. Was wünschst du dir?

Entscheidungsträger\*innen in Kirche und Politik sind meist über 50 und vertreten verstärkt die Themen ihrer Generation. Die Meinungen und Interessen von jungen Menschen gehen da leider oft unter.

BDKJ und kja haben mit "Und du so?" einen umfangreichen Prozess angestoßen, mit dem Ziel jungen Menschen Gehör zu verschaffen: in der (kirchlichen) Jugendarbeit, der Kirche, den Gemeinden, der Politik und untereinander. Dabei geht es nicht nur um ein einmaliges Event. Vielmehr steht der offene und ehrliche Dialog im



Mittelpunkt, der eine Grundhaltung für die zukünftige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden soll.

Deshalb bildete sich im Herbst 2019 eine Arbeitsgruppe aus Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen aus der kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese Würzburg. Sie entwickelten Methoden und Impulse, um Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Junge Menschen sollen erleben, dass sie eine Stimme haben. Entscheidungsträger\*innen sollen diese Stimme hören und ernst nehmen. Dazu braucht es einen Dialog auf Augenhöhe. Diese Idee soll so viele Menschen wie möglich auf verschiedensten Wegen (z.B. Postkarten, Aufkleber, Social Media,...) erreichen.

In der Begleitung von Einzelnen und Gruppen konnte diese Haltung auch in den vergangenen 1,5 Jahren eingeübt werden. Gerade in dieser Zeit erwies es sich als besonders wichtig, dass junge Menschen Ansprechpersonen haben. Methoden wurden weiterentwickelt und in digitale Veranstaltungen integriert. Trotz vieler Einschränkungen und Unsicherheiten wurden immer wieder Räume geschaffen für persönliche Gespräche.





Das geplante Jugendforum fand aufgrund der Corona-Pandemie als digitales Treffen unter dem Titel "Let's talk about" im November 2020 statt. Dabei tauschten sich junge Menschen mit Bischof Franz und Mitgliedern der AG zu aktuellen Themen aus.

Seit Oktober 2021 hat die AG Ideen für eine zentrale Veranstaltung erarbeitet, die leider in der aktuellen Infektionslage nicht stattfinden konnte.

Die AG und alle Mitarbeitenden der kja tragen die Idee jedoch weiter: schenken Zeit, machen Gesprächsangebote, nutzen die verschiedenen Materialien,... und verschaffen vor allem jungen Menschen Gehör. Was sind ihre Wünsche und Ängste? Was sollte sich verändern? Welche Ideen haben sie für die Zukunft?

Monika Krieger, Teamerin

Annika Herzog, Pädagogische Leitung www.und-du-so.de





# Wellenbrecher - Das Festival für Minis im Sommer 2022

# abtei münsterschwarzach 17-19 juni 2022



Im Juni ist es endlich soweit: unser lang ersehntes und geplantes Festival für Minis findet statt. Es ist das erste Mal, dass wir - die Fachstelle Minis und der Kreis der Ehrenamtlichen - eine Veranstaltung in dieser Größenordnung auf die Beine stellen. Aber wir haben ein Ziel, große Motivation und ein starkes Team von über 20 Personen - wir schaffen das! Gerne möchten wir einen Einblick in unsere Arbeitsweise und die Mitwirkung der Ehrenamtlichen geben.

Zuerst einmal: Was ist das Wellenbrecher Festival und was möchten wir damit erreichen?

Unsere Idee ist, ein Festivalwochenende für junge Menschen zwischen 9 und 27 Jahren, die sich als Ministrantinnen und Ministranten identifizieren, anzubieten. Wir planen mit ca. 2.000 Teilnehmenden zu feiern. Das Festival findet vom 17. bis 19. Juni 2022 auf dem Gelände der Abtei Münsterschwarzach statt. Dort werden wir unter dem Motto "Wellenbrecher" Livemusik erleben, interessante Themen diskutieren, uns in Workshops kreativ, sportlich und geistlich beteiligen, Gottesdienst feiern und dadurch ein Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugen. Wir ermöglichen jungen Menschen neue Erfahrungsräume, in denen sie Gemeinschaft erleben, Neues ausprobieren und sich selbst entfalten können.

Wir werden zeigen, dass Kirche bunt, offen, vielfältig und inklusiv sein kann. Wir bieten Identifikation in der Gemeinschaft der Ministrant\*innen. Aber wie sind wir überhaupt auf die Idee gekommen, neue Wege zu gehen und ein ganzes Festival zu organisieren?

Vanessa, 24 Jahre, ist von Anfang an bei der Planung dabei und kann uns einen Einblick in die Anfangsphase geben:

"Ein etwas anderer Ministrant\*innentag sollte es sein, neuer, moderner. Das war die Forderung, die am Anfang unserer Überlegungen stand. Welche Formate sprechen sowohl Kinder, Jugendliche als auch junge Erwachsene in der Ministrant\*innenarbeit an? Welche Erlebnisse wollen wir bieten? Welche Gefühle sollen bei den Teilnehmer\*innen entstehen? Solche und weitere Fragen bestimmten den Anfangsprozess. Die Entscheidung fiel relativ schnell auf das Format eines Festivals. Spaß, Gemeinschaftsgefühl, Dynamik und Gänsehautmomente waren einige unserer Schlagwörter. Der Titel "wellenbrecher" entstand dann im Bezug zum Sonntagsevangelium (Mt 8, 24-27) des Wochenendes, an dem

ursprünglich das Festival stattfinden sollte - hätte uns Corona nicht zum Verlegen des Termins gezwungen."

Die verschiedenen Arbeitskreise, die sich dann gebildet haben, arbeiten parallel und treffen sich regelmäßig, um aktuelle Fragestellungen zu besprechen und Ideen weiterzuentwickeln. Die unterschiedlichen AKs sind: die Gesamtsteuerung, die Logistik, die Finanzen, das Hauptprogramm, der Nebenhustle, die Verpflegung, die Sicherheit, die Helferakquise und die Öffentlichkeitsarbeit.

Unser Festivalteam ist eine bewegliche Gruppe: mal steigt jemand aus, weil er\*sie keine Zeit mehr hat, mal kommt jemand Neues dazu.

Lena, 19 Jahre, ist erst im März 2021 ins Team gekommen:

"Ich bin als Neueinsteigerin auf Wunsch meiner Freunde, die ich bei einer Gruppenleiter\*innenschulung der Fachstelle kennengelernt habe, in die Festivalplanung eingestiegen. Bei meinem ersten Treffen hatte ich die Möglichkeit in verschiedene Arbeitsgruppen reinzuschnuppern, um zu erfahren, was die jeweiligen Aufgaben dort sind, bevor ich mich für die Arbeits-



gruppen Hauptprogramm und Verpflegung entschieden habe, in denen ich jetzt mitwirke. Auch wenn ich nicht von Anfang an dabei war, wurde ich herzlich von allen aufgenommen und habe mich direkt wohl gefühlt."

Langsam rückt das Festival näher und die Planungen laufen auf Hochtouren. Im September haben wir uns alle in Würzburg getroffen und ein ganzes Wochenende Zeit genommen, um intensiv an den nächsten Aufgaben zu arbeiten und uns besser kennenzulernen einige unter uns kannten sich bis dahin nur online.

Für eine erfolgreiche Teamarbeit ist es aus unserer Sicht wichtig sich gut zu kennen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Die ehrenamtliche Arbeit in der Fachstelle Minis ist für uns alle eine Chance sich in den verschiedensten Bereichen auszuprobieren, kreativ und sozial zu arbeiten und Erfahrungen zu machen - jede\*r in seinem\*ihrem eigenen Tempo und Ausmaß. Daher sind wir stets im Austausch miteinander und treffen

Entscheidungen in Arbeitskreisen und Kleingruppen.

Jonas, 18 Jahre, ist seit Beginn der Festivalplanung dabei und Gruppensprecher des AK Logistik sowie im AK Öffentlichkeitsarbeit tätig:

"Meine Aufgabe ist es die Gruppentreffen vorzubereiten und alles von der Anmeldung bis zum Aufbau der Infrastruktur im Blick zu haben.

Es macht riesigen Spaß sich an der Organisation eines so großen Events ausprobieren zu können, coole Leute kennenzulernen und allen Minis im Bistum ein unvergessliches Erlebnis bieten zu können!"

Natürlich läuft nicht immer alles so glatt wie es vielleicht scheint. Die Pandemie hat uns etwas aus der Bahn geworfen - eigentlich war das Festival schon für 2021 geplant, musste aber aus offensichtlichen Gründen verschoben werden.

Aktuell sind wir jedoch optimistisch unser Festival im Juni 2022 endlich feiern zu können und freuen uns riesig darauf.
Natürlich wird das Ganze nur ein Erfolg, wenn viele Minis vom Festival mitbekommen und sich anmelden - wir planen mit bis zu 2000 Teilnehmenden! Daher bitten wir euch herzlichst, allen vom Wellenbrecher-Festival zu erzählen und zu motivieren mit ihren Ministrant\*innen-Gruppen zu kommen!

Zudem brauchen wir für ein gutes Gelingen Unterstützung von vielen Seiten: Helfer\*innen für den Aufbau, Workshopleiter\*innen und finanzielle Ressourcen. Wenn du uns unterstützen willst, melde dich gerne bei uns über Instagram @miniswue oder per Mail an info@kja-ministranten.de.

**Paula Traub** FSJlerin



#### Nach dem Putzen

Partizipation - das heißt Anteil haben an Rechten und an Pflichten, also Dürfen und Müssen, Freiheit und Verantwortung.

In den Evangelien kommt dieses dynamische Feld in einigen von Jesu Gleichnissen vor. Zum Beispiel der daheimgebliebene, ältere Bruder des "verlorenen Sohnes": Er steckt im Arbeitsalltag fest, erledigt seine Pflichten und ist brav, zuverlässig und verbindlich. Als wegen des zurückgekehrten Hallodri ein Haufen Geld zum Fenster rausgeschmissen wird, das ja auch ER mit seiner Arbeit erwirtschaftet hat, wird er grantig und mault:

"Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet."

Der Vater antwortete ihm: "Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden." (Lk 15, 29-32)

Ich richte die Lupe auf den Satz: Alles, was mein ist, ist auch dein. Das ist erstaunlich und umso unbegreiflicher, wenn man im barmherzigen Vater unseren himmlischen Vater sieht. Was, alles? Das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit? Oder ist die unerschöpfliche Quelle aller Liebe, ein unbegrenzter Vorrat an Freude und Hoffnung und ein göttliches Reservoire an Mut und Kreativität gemeint? Wow! Das war keinem der beiden Söhne bewusst! Sie haben Anteil am Reichtum des Vaters. Sie dürfen alle Ressourcen nutzen. Sie sollen sogar damit wirtschaften und in Neues investieren. Das ist Ermächtigung und Auftrag, das ist Freiheit und Verantwortung. Auch für den älteren Bruder muss nichts so bleiben, wie es schon immer war.

Ich stelle mir den Tag nach dem Aufräumen der Festreste vor: Alle drei - vielleicht noch mehr Familienmitglieder - setzen sich hin, reflektieren die Vergangenheit und entwerfen eine Vision für die kommende Zeit. Es werden Aufgaben am Hof neu verteilt; es wird geschaut, was wer kann und eigenverantwortlich übernimmt; es wird gefragt, was jeder dafür braucht; es werden Abläufe hinterfragt und Experimente zugelassen; und das nächste Fest wird geplant. Es beginnt eine neue Zeit, kooperativ und partizipativ.

Birgit Hohm, Jugendseelsorgerin



# EXTREM oder EXTREMISTISCH? - spielerisch demokratische Grundrechte



Das Kartenset "EXTREM oder EXTREMISTISCH" ist eine Methode, um demokratische Grundrechte zu diskutieren. In der einfachen Übung werden Gruppen angeregt, untereinander zu klären, welche provokanten Aussagen als abweichend eingeschätzt werden (EXTREM) und welche Aussagen menschliche Grundrechte gefährden und womöglich unserer Verfassung widersprechen (EXTREMISTISCH). Vielleicht erscheint die eine oder andere Ansicht gar nicht so abwegig und wird mehrheitlich geteilt (NORMAL)? Eine heiße Diskussion beginnt …



# FILM



#### Tomorrow - Die Welt ist voller Lösungen

Als die französische Schauspielerin Mélanie Laurent und der Autor und Aktivist Cyril Dion in der britischen Zeitschrift Nature eine Studie lesen, die den wahrscheinlichen Zusammenbruch unserer Zivilisation in den nächsten 40 Jahren voraussagt, wollen sie sich mit diesem Horror-Szenario nicht abfinden. Schnell ist ihnen jedoch klar, dass die bestehenden Ansätze nicht ausreichen, um einen breiten Teil der Bevölkerung zu inspirieren und zum Handeln zu bewegen. Darum machen sich die beiden auf eine Reise, um diejenigen Menschen zu finden, die bereits erfolgreich nachhaltige Projekte initiiert haben.



#### Mitmischen als Kinderrecht!

"Ich kann doch sowieso nichts erreichen!" Diesen Satz hört man immer wieder. Vor allem von Kindern und Jugendlichen, die das Gefühl haben, dass Ihnen nie jemand zuhört. In diesem Film wird eine Gruppe Jugendlicher vorgestellt, die das Gegenteil beweisen. Mit viel Engagement und Ausdauer konnten sie ihre Gemeinde zu ihren Gunsten umgestalten- sie bekommen einen Skatepark!



# Wie kann ich politisch mitwirken? | Mirko Drotschmann erklärt Formen der politischen Beteiligung

Mitbestimmung und Demokratie sind richtig und wichtig. Für jeden von uns und genau deshalb kann und sollte sich jeder engagieren. Als Jugendlicher sind die Möglichkeiten relativ begrenzt, möchte man meinen, immerhin darf man ja noch nicht wählen. Falsch gedacht! MisterWissen2go erklärt, auf welche verschiedenen Arten man sich einbringen und die Gesellschaft verbessern kann.

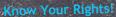


# Buct



# Von Hä? zu Ah!

Politik kann ganz schön unübersichtlich sein. Die 18-jährige Livia Kerp setzt sich seit fünf Jahren mit politischen Themen auseinander, immer auf der Suche nach Antworten auf die Fragen ihrer Generation. Bildung, Demokratie und Klimaschutz stehen ganz oben auf ihrer Agenda. Der Schreibstil der erfolgreichen Bloggerin ist jung, frech und humorvoll, ihr Wissensdurst unstillbar. Ein Handbuch für alle, die durchblicken und mitreden wollen, randvoll mit Wissen, Fun Facts, Interviews und Challenges. Altersempfehlung: ab 14 Jahren



## Klartext über die Rechte von Kindern und Jugendlichen



Die Rechte von Kindern und Jugendlichen sind Menschenrechte - und werden doch häufig missachtet. Umso wichtiger, dass du deine Rechte genau kennst. Denn sie müssen nicht nur geschützt, sondern auch in den entsprechenden Debatten berücksichtigt und verwirklicht werden. So will es die UN-Kinderrechtskonvention. Kinderrechtsexpertin und Erziehungswissenschaftlerin Claudia Kittel erläutert dir deine Rechte und hilft dir, sie zu verstehen. Kurz und knackig, informativ und empowernd. Damit du für dich und deine Rechte einstehen und in Diskussionen stark bleiben kannst. Claudia Kittel ist Diplom-Erziehungswissenschaftlerin und Expertin für Kinderrechte. Seit 2015 leitet sie die Monitoring-Stelle zur UN-Kinderrechtskonvention beim Deutschen Institut für Menschenrechte.



# ONLINE



#### Das Aschaffenburger JuPa

Die JuPa-Mitglieder treffen sich einmal im Monat im Parlament. Es geht dann um wichtige Fragen, die Jugendliche interessieren, wie zum Beispiel: Sollte es mehr Feiern für Jugendliche in der Stadt geben? Sollte man am Main überall grillen dürfen? Braucht man mehr Fahrradwege in der Stadt?





Wer mitbestimmen will, dem muss auch zugehört werden. Und wo geht das besser als in einem Podcast? Hier kommen ehrenamtliche Jugendliche und junge Erwachsene aus der kirchlichen Jugendarbeit zu Wort und sprechen über Themen, die uns und unsere Gesellschaft betreffen. Egal ob Geschlechtergerechtigkeit, Weihnachten oder nachhaltige Mode, es ist für jede\*n Interessierte\*n etwas dabei.



# Junge Menschen im Bistum Würzburg erwarten Veränderungen in der Katholischen Kirche

Würzburger Diözesanvorstand des Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Gespräch mit Mitgliedern des Synodalen Wegs und in Erwartung von Veränderung der Kirche

Eine Kirche, die Anknüpfungspunkte zum Leben bietet, vor allem dem junger Menschen - dafür setzt sich der BDKJ schon seit vielen Jahren ein. So wie sich Kirche im Moment zeigt, ist sie das nicht. "Diskriminierendes Arbeits- und Kirchenrecht, zu wenig konkrete Handlungen und fehlende persönliche Übernahme von Verantwortung bei der Aufarbeitung des Missbrauchsskandals, oder die konzentrierte Macht für geweihte Männer und damit zu wenig Geschlechtergerechtigkeit: das ist so weit weg von der Lebensrealität junger Menschen wie der Himmel von der Erde" drückt Christina Lömmer, BDKJ-Diözesanvorsitzende, den längst überfälligen Reformbedarf der Kirche aus. Und trotzdem gibt es nach wie vor junge Menschen, die sich in katholischen Jugendverbänden engagieren, diese Missstände immer wieder benennen und ihre Vorschläge für Verbesserungen einbringen. So gibt es etwa eine ganze Reihe an demokratischen Beschlüssen der Jugendverbandsvertreter\*innen im Bistum Würzburg aus den letzten Jahren z.B. zum Priestertum (2020), zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare (2021) oder zur Stellung der Jugendarbeit im Bistum (2017).

Daher ist es nur konsequent, wenn sich der BDKJ mit diesen Positionen in den synodalen Weg einbringt und mit den Synodalmitgliedern Kontakt hält. Denn hier besteht die Möglichkeit, etwas zu bewegen und zu verändern. Dass das notwendig ist, sieht auch Weihbischof Ulrich Boom so, wie er in einem Gespräch mit dem BDKJ-Diözesanvorstand klar gemacht hat: "Wir wissen schon lange, was in Bezug auf Veränderungen in der Kirche zu tun ist, aber wir haben es noch nie so konkret formuliert." Im Rahmen einer Videokonferenz haben sich der Weihbischof und der BDKJ-Diözesanvorstand über die Themen, die auf der Synodalversammlung am kommenden Wochenende besprochen werden, ausgetauscht. Christina Lömmer machte dabei deutlich, dass als Konsequenz aus der MHG-Studie diese wissenschaftlichen Erkenntnisse über strukturell begünstigen Missbrauch der Maßstab für die Ergebnisse des synodalen Weges sein müssen. "Eine Art MHG-Brille wird in der Diskussion der Texte des Synodalen Weges aufgesetzt." berichtete Weihbischof Ulrich Boom aus den vergangenen Gesprächen und ergänzte: "Aber die Frage ist, ob das die einzige Brille ist. Vielleicht muss es vielmehr eine Brille der Demut sein."

Auch Marcus Schuck aus dem Bistum Würzburg unterstreicht die Bedeutung der Studie, ist sie doch der Grund für seine Mitarbeit als Vertreter des Bundesverbandes der Pastoralreferent\*innen im Synodalen





Weg: "Reformen brauchen wir dringend, damit sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche möglichst nicht mehr vorkommt. Dazu reichen kosmetische Maßnahmen nicht aus, sondern es geht um eine Veränderung des Systems." Auch er ist in Kontakt mit dem BDKJ-Diözesanvorstand.

Im Austausch ist man sich einig, dass das zentrale Thema Macht und Gewaltenteilung nicht nur in
den diözesanen Strukturen betrachtet werden darf,
sondern auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens.
Weihbischof Ulrich Boom sagt dazu, dass Synodalität
immer der Weg der Kirche sein muss, also diese Form
des Miteinanders auch weiterhin gefragt sein wird
und wir uns schon jetzt die Frage stellen müssen,
wie synodal wir auch in unseren Pastoralen Räumen

unterwegs sind.

Ein gutes Beispiel wie das gelingen kann sind die demokratischen Strukturen der Jugendverbände im BDKJ. Dort bringen sich ganz selbstverständlich junge Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Meinungen ein. Diese Vielfalt ist ein Gewinn und macht die Jugendverbände zu einem Ort an dem sich junge Menschen beteiligen können. Im Entwurf des Orientierungstextes heißt es, dass es im Diskurs miteinander keine Denk- und Sprechverbote, keine Angst vor Sanktionen oder Diskriminierungen geben darf, solange die Menschenrechte beachtet werden. Die Wichtigkeit dieses Satzes betont Marcus Schuck: "Die Beachtung der Menschenrechte ist für mich und die anderen Pastoral- und Gemeindereferent\*innen in der Synodalversammlung eine rote Linie, von der wir







unsere Zustimmung zu Texten abhängig machen. Es darf nicht sein, dass Menschen wegen ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung z. B. im kirchlichen Arbeitsrecht weiterhin diskriminiert werden." Auch Weihbischof Ulrich Boom hebt hervor, dass wer die die Menschenrechte anerkennt, sich auch gegen Diskriminierung stark machen muss: "Als Kirche müssen wir hinter den Menschenrechten stehen, weil sie sich im Evangelium begründen lassen."

Nach den Gesprächen ist die Erwartung des BDKJ-Diözesanvorstands und der Synodalmitglieder klar: Der synodale Weg muss Ergebnisse liefern. Die zu beratenden Handlungstexte werden daher die wichtigsten Texte sein, die es zu verabschieden gilt, meint Christina Lömmer und ergänzt: "Wichtig ist, dass die Synodalversammlung die Handlungstexte mit konkreten nächsten Schritten und Zielen beschließt. Noch viel wichtiger aber ist, dass sich die Bischöfe auch an die Beschlüsse halten und sie in ihren Diözesen umsetzen." Dann kann Kirche vielleicht auch wieder am Leben von jungen Menschen anknüpfen und von ihnen wahrgenommen werden als Ort und Gemeinschaft, wo sich Menschen auf die Suche nach erfüllenden Leben begeben, begleitet und ernst genommen werden.

**Dominik Großmann** Jugendbildungsreferent



Als BDKJ-Diözesanvorstand solidarisieren wir uns mit der Initiative #outinchurch und bedanken uns bei allen Beteiligten für ihren Mut!

# BDKJ-Diözesanvorstand solidarisch mit #outinchurch

Der Diözesanvorstand des (BDKJ) solidarisiert sich mit der Initiative #outinchurch.

Die verbandliche Jugendarbeit in der Diözese hat eine klare Haltung gegen die Diskriminierung in der katholischen Kirche von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung. Daher begrüßt der BDKJ-Diözesanvorstand die Initiative #outinchurch und zeigt sich solidarisch mit diesem Statement:

Als BDKJ-Diözesanvorstand solidarisieren wir uns mit der Initiative #outinchurch und bedanken uns bei allen Beteiligten für ihren Mut! Auch wir machen uns stark für eine Kirche, die endlich ein sicherer und diskriminierungsfreier Raum für alle werden soll. Im BDKJ sind alle - unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer sexuellen Orientierung - willkommen, die Kirche und Gesellschaft mitgestalten wollen auf

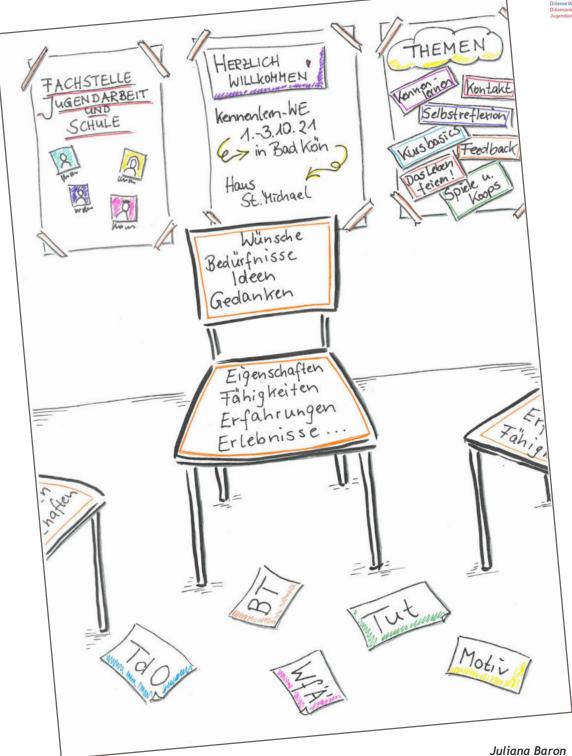
Basis des Evangeliums. Das machen wir zum Beispiel deutlich mit unserem Beschluss "Liebe ist keine Sünde" und unserem Engagement im Netzwerk "Vielfalt leben in Kirche und Gesellschaft". Wir stehen für eine Generation, die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts und der sexuellen Orientierung einer Person nicht mehr mittragen kann und will.

"In der breiten Auseinandersetzung, die gerade innerhalb unserer Kirche geführt wird, sprechen wir uns ganz klar dafür aus, Menschen so anzunehmen wie sie sind. Einmal mehr fordern wir, dass diese Sichtweise endlich auch im kirchlichen Arbeitsrecht und der kirchlichen Lehre Anerkennung findet. Wir erwarten, dass dazu auf der Versammlung des Synodalen Wegs die nächsten Schritte gegangen werden.", erläutert Christina Lömmer, BDKJ-Diözesanvorsitzende, die Stellungnahme.



# Kennenlernwochenende der Teamer\*innen





Juliana Baron Jugendbildungsreferentin

# Werde WELTfairÄNDERER 2021



165 Schüler\*innen aus Miltenberg fairänderten die Welt



An der Projekt-Woche im Juli 2021 nahmen insgesamt 165 Schüler\*innen aus Miltenberg am Projekt "Werde WELTfairÄNDERER!" teil, welches in Kooperation der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit, der Diözesanen Fachstelle für Jugendarbeit und Schule sowie dem Jugendhaus St. Kilian stattfand.

In einem Zelt auf dem Gelände des Jugendhauses konnten die Klassen an verschiedenen Workshops mit dem Motto "Das Wenige, das du tun kannst, ist viel." (Albert Schweitzer) teilnehmen.

In den von den Klassen vorher gewählten Workshops haben die Schüler\*innen mehr zu den Themen Schokoladenanbau, Virtuelles Wasser, Plastik, Obst- und Gemüsesaison mit regionalem Einkauf sowie Fair Fashion erfahren. Auch zum Thema Soziale Gerechtigkeit wurde rege diskutiert und informiert. An der Projektwoche nahmen insgesamt acht Klassen der Jahrgangsstufen drei bis neun aus der Grund-, Förder, Mittel- und Realschule sowie dem Miltenberger Gymnasium teil.

Vielen Dank an alle, die dabei waren und mit uns gemeinsam die Welt fairändern wollen.

> **Greta Schulte,** Jugendbildungsreferentin





# Erste Jugendwallfahrt Gipfelsturm begeisterte 50 Kinder und Jugendliche

Am letzten Tag der Sommerferien hieß es für 50 Kinder und Jugendliche aus Bad Brückenau und den umliegenden Ortschaften: Auf zum Volkersberg, wir stürmen den Gipfel. Die Jugendbildungsstätte Volkersberg lud erstmals gemeinsam mit dem Pastoralen Raum Bad Brückenau und der kja Regionalstelle Bad Kissingen zu einer Jugendwallfahrt ein. Anlass war das Patrozinium Kreuzerhöhung der Wallfahrtskirche Volkersberg.

Von verschiedenen Ausgangspunkten wanderten die Teilnehmer\*innen in Kleingruppen auf den Volkersberg. Unterwegs wurden verschiedene gemeinschaftsfördernde Aufgaben gelöst und Herausforderungen gemeistert. Auf dem Berg angekommen erwartete die Gipfelstürmer\*innen eine Brotzeit und es war Zeit, neue Kräfte zu sammeln. Ein ereignisreiches Programm schloss sich an. In unterschiedlichen Workshops wurde gebastelt und gewerkelt. Hier waren Geschicklichkeit und Kreativität gefragt.

Zum abschließenden Gottesdienst in den Terrassengärten mit dem ehemaligen Volkersbergrektor Pfarrer Edwin Erhard kamen rund 30 Eltern dazu. Hier wurde deutlich, dass sich die jugendlichen Gipfelstürmer\*innen in guter Gesellschaft befinden. Schon seit Jahrhunderten kommen die Menschen auf ihren Volkersberg, um in der Wallfahrtskirche Sorgen, Anliegen und Nöte vor das heilige Kreuz zu bringen und so gestärkt in den Alltag zurückzukehren. Die Kinder und Jugendlichen folgten also den Spuren der Pilger\*innen und Wallfahrer\*innen früherer Zeiten und füllten diese mit neuem Leben: Auch sie kamen zu Fuß, erlebten einen ereignisreichen Tag und konnten nochmal Kraft tanken, bevor am nächsten Tag das neue Schuljahr startete.

Mit dem Gipfelsturm gelang es uns, ein Angebot gezielt für Kinder und Jugendliche aus Bad Brückenau und Umgebung zu machen. Für die gute Kooperation mit den örtlichen Vereinen sind wir sehr dankbar. Diese warben bei ihren jungen Mitgliedern für die Jugendwallfahrt und nahmen gemeinsam mit erwachsenen Betreuer\*innen teil. Es beteiligten sich u.a. die Ministrant\*innen aus Motten, die Leichtersbacher Musikant\*innen, die Bad Brückenauer Karnevalsgesellschaft und das Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton aus Riedenberg.

**Ralf Sauer** Jugendbildungsreferent





# Jugendspiritualität

In einer 10köpfigen Projektgruppe aus ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen der kja wurde von 2019 bis 2021 die Grundhaltung der Spiritualität in der kirchlichen Jugendarbeit erarbeitet. Es ist ein wichtiger Text, was die kja unter der Spiritualität von jungen Menschen versteht und wie sie dieser Raum und Orte der Erfahrung und Erprobung geben möchte. Dabei ist es wichtig, dass auch die Mitarbeiter\*innen der kja immer wieder der Frage nach ihrer eigenen Spiritualität nachgehen, um somit selbst als glaubhaft und authentisch erlebt werden zu können. Aus diesen Grundhaltungen ergeben sich Standards, die für alle Stellen der kja gelten und nach denen unsere Arbeit ausgerichtet und evaluiert wird.



#### Grundhaltung Jugendspiritualität

Spiritualität gehört zu den Grundpfeilern der Arbeit in der Kirchlichen Jugendarbeit. Dabei unterscheiden wir verschiedene Aspekte und Perspektiven: Spiritualität kann zum Einen als explizites Geschehen stattfinden, d. h. sie ist Ausdruck des Glaubens einer Person oder Gemeinschaft. Die Formen von Spiritualität orientieren sich an der Lebenswelt der Teilnehmenden und greifen ihre Fragen und Sorgen sowie ihre Hoffnungen und Freuden auf. Sie sind dabei offen für alle. Die Erfahrungen der jungen Menschen werden auf diese Weise mit dem Glauben an Gott, der biblischen Überlieferung und den vielfältigen kirchlichen Traditionen in Beziehung gesetzt und gedeutet. Hierbei werden die Bedürfnisse der jungen Menschen nach Ästhetik und unterschiedlichen Ausdrucksformen ernst genommen. Die jungen Menschen werden in die Gestaltung und Umsetzung miteinbezogen. Dabei ist zu unterscheiden, dass es spirituelle Formen in eigenständigen Veranstaltungen, also als Gottesdienste, Besinnungstage, Exerzitien, in seelsorgerlichen Gesprächen, usw., aber auch als Teil einer Veranstaltung in Form von Impulsen, Gebetszeiten etc. gibt.

Zum Anderen ist Spiritualität aber auch implizites Geschehen, also eine Haltung, die das eigene Handeln prägt. Die Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen der kirchlichen Jugendarbeit sind auch selbst Glaubende. Ihr Glaube zeigt sich im Umgang und im Miteinander mit den jungen Menschen.

Sie sind davon überzeugt, dass Gott sich in jeder Begegnung zeigt und offenbart. Sie sind immer auch authentische Zeugen ihres Glaubens und Vorbilder dafür, wie Leben und Glauben in Verbindung gebracht werden können. Kirchliche Jugendarbeit lässt somit Räume für die jeweils eigene Auseinandersetzung mit dem persönlichen Gottes- und Menschenbild und der individuellen Spiritualität entstehen. Sie trägt dazu bei, dass Gottes Spuren im eigenen Leben entdeckt und Lebenserfahrungen im Licht des Glaubens gedeutet werden können. Dadurch wird die persönliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben angeregt und begleitet.

Junge Menschen werden darin bestärkt und dazu befähigt, diesem Ausdruck zu verleihen. Schließlich findet die Antwort auf das, was im Glauben erkannt und verstanden wurde, Resonanz im Gottesdienst und vor allem auch im eigenen Leben und Handeln für jede\*n persönlich sowie im Einsatz für Kirche und Gesellschaft. Alle spirituellen Formen verstehen sich als Angebot, d.h. sie sind freiwillig und niemand ist zu etwas verpflichtet. Sie sind vielfältig, damit junge Menschen ihre eigenen Formen und Ausdrucksweisen entwickeln können. Die Träger\*innen der kirchlichen Jugendarbeit setzen sich dafür ein, dass auch die Teilnehmenden untereinander die Formen der jeweils anderen respektieren und tolerieren.

Wir sind überzeugt: Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes und wird so angenommen und geliebt. Daraus erwächst die Pflicht, jede\*n so wahr- und ernstzunehmen, wie er\*sie ist. Kirchliche Jugendarbeit begleitet junge Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg.

Für die AG Jugendspiritualität: Stephan Schwab Diözesanjugendseelsorger

# **Die Zeit**





An manchen Tagen rennt sie davon, an anderen kann sie gar nicht schnell genug vergehen. Und manchmal nimmt man sich einfach Zeit, um dieses Phänomen in den Griff zu bekommen und besucht ein Zeitmanagementseminar.

Ich dachte, dort würde man Strategien zur effektiven Zeitnutzung kennenlernen. Aber es wurde mir schnell bewusst, dass man die Zeitgestaltung selbst in der Hand hat und man gezielt steuern kann, für welche Bereiche es wert ist, sich Zeit zu nehmen. Gerade dieser bewusste Umgang mit der Zeit und die notwendige Achtsamkeit wurden im Zeitmanagementseminar von Uta Kirschnick anschaulich vermittelt. Aufgrund der kleinen Gruppe gab es regen Austausch und viele hilfreiche Tipps der Referentin, die auf jede(n) einzelne(n) individuell einging.

Mit vielen neuen Methoden und Tricks im Gepäck konnte ich an diesem aufschlussreichen, gewinnbringenden Samstag nach Hause gehen. Die Zeit hat sich definitiv gelohnt!

> Franziska Full DJK Altbessingen

# Die KjG startet abgespaced in die Zukunft – Diözesankonferenz in Schonungen





Unter dem Motto "KjG - abgespaced in die Zukunft" fand vom 09. - 10. Oktober 2021 die Herbstdiözesankonferenz in Schonungen statt. Die rund 25 Delgierten aus insgesamt zwölf KjG-Pfarreien beschlossen die Schwerpunkte und Aktionen für die nächsten Monate.

Inhaltlich befassten sich die Delegierten mit der Teilnahme an der bundesweiten KjG-Großveranstaltung "MachMal!", die nächstes Jahr am Pfingstwochenende in Horb am Neckar stattfinden wird. Außerdem soll endlich der zweimal pandemiebedingte ausgefallene Delegationsbesuch des Partnerverbands UVIKANJO aus Njombe/Tansania nachgeholt werden. Ebenso wurde beschlossen, dass die KjG-Umweltstation im neuen Arbeitsjahr wieder Umweltbildung in Schulen, mit Jugendgruppen und Multiplikator\*innen betreibt.

Neben dem neuen Jahresprogramm stellte sich die KjG auch personell für die Zukunft auf: Judith Wünn aus Goldbach und Andreas Kees (Geistlicher Leiter) aus Hettstadt wurden wieder in die KjG-Diözesanleitung gewählt, der außerdem noch Florian Bauer aus Erlenbach angehört.

Florian Bauer Diözesanleitung

# KLJB-Politiker\*innen-Speed Dating "Bock auf Wahl"





Im September fand das KLJB-Politiker\*innen-Speed Dating "Bock auf Wahl" statt. Die Teilnehmenden konnten dabei in entspannter Atmosphäre zusammenkommen und die Vertreter\*innen der Jugendorganisation von SPD, FDP, CSU und Bündnis 90/ Die Grünen mit ihren Fragen löchern. Das Speed-Dating war Teil des Jahresprojektes "Seid laut!...denn wir haben eine

Stimme.", bei dem es um die Themen Demokratie und Mitbestimmung ging.

Wie bei einem Speed-Dating konnte mit den Kandidat\*innen kurz gesprochen werden. Dabei ging es um vielfältige Themen von CO2-Zertifikatehandel, über ÖPNV bis hin zur Legalisierung von Cannabis. Häufig ergaben sich daraus auch Diskussionen zwischen den Parteivertreter\*innen.

Zum Abschluss gab es noch ein gemeinsames Resümee und die Möglichkeit, sich ganz formlos mit den Jungpolitiker\*innen auszutauschen.

Es war ein sehr gelungener Abend mit vielen spannenden Debatten und Fragen, die hoffentlich bei der Wahlentscheidung geholfen haben.

> Annika Lipp Jugendbildungsreferentin

### Jedes Wort zählt



"Du bist also bei Kolping - und was macht Kolping so?" "Ähhh, jaaa, alsoo..." - Solche oder so ähnliche Gesprächssituationen haben viele Kolping(jugend) mitglieder schon erlebt. Mit eins, zwei Worten ist es auch kaum möglich zu beschreiben, was Kolping als Verband (aus)macht. Denn so gut wie jede Ortsgruppe und jeder Diözesanverband haben ihre eigenen Schwerpunkte und Inhalte. So gibt es beispielsweise Musikkapellen, Tanz- oder Theatergruppen, viele engagieren sich im Bereich eine Welt / Internationales Kolpingwerk, es gibt Bildungsangebote zu nahezu allen Themenbereichen, Familienarbeit, Jugendgruppen mit Gruppenstunden und Zeltlager. So könnte man hier fast unendlich weiterschreiben. Bildung ist dabei ein zentraler Punkt - ob persönliche, berufliche, politische oder religiöse Bildung - wer die Möglichkeit bekommt sich (weiter) zu bilden, hat bessere Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ganz im Sinne unseres Gründers Adolph Kolping. Manch aufmerksame\*r Leser\*in wundert sich vielleicht,

warum bisher meist von Kolping oder Kolpingwerk die Rede war, anstatt von der Kolpingjugend. Wir sind ein generationsübergreifender Verband, d.h. die Jugend ist automatisch Teil des Gesamtverbandes. Wir sind also eine große Familie. Und das ist eine Besonderheit, von der alle Mitglieder sehr profitieren. So gibt es die wertvolle Möglichkeit, dass Jung von Alt, aber auch Alt von Jung lernen kann. Es gibt gemeinsame Projekte - mit der Erfahrung der "Alten" und dem Wagemut der "Jungen". So entsteht ein permanenter Austausch zwischen verschiedenen Generationen und alle haben die Möglichkeit, sich einzubringen und gehört zu werden. Das Wort der Jugend wird stets ernst genommen, wir agieren auf Augenhöhe und alle können gleichermaßen den Verband mitgestalten. So kann jede\*r (ein) Teil-haben.

> **Sonja Bolch** Jugendbildungsreferentin



# Stabübergabe

**REGIONALSTELLE KITZINGEN** 

BDKJ Regionalverband KT wählt Vorstand & verabschiedet zwei Frauen, denen die kirchliche Jugendarbeit am Herzen lag und liegt

Zwei Frauen, denen die Jugendarbeit am Herzen lag und noch immer liegt, sagten an diesem Abend Tschüss und der Regionalverband Kitzingen sagte ein herzliches Dankeschön für diese wertvolle Arbeit. Die Amtszeit der BDKJ-Vorsitzenden Annette Dürr lief regulär nach zwei Jahren aus. Sie trat nach 10 Jahren nicht mehr zu Wahl an. Den Posten der geistlichen Leitung hatte Johanna Och seit fünf Jahren als Jugendseelsorgerin inne.

Viele besondere Momente konnten die Anwesenden und viele, die an dem Abend nicht da sein konnten, mit den beiden sammeln. Erinnerungen an Begegnungen mit vielen engagierten Kindern und Jugendlichen bei der 72-Stunden Aktion, Kiliani Tag der Jugend auf den Paddeltouren und den Gottesdiensten, in der ökumenischen Arbeit, z. B. bei den Kinderbibeltagen und die Zusammenarbeit mit der Abtei bei der Nacht der Versöhnung & Jugendvespern, Aktionen rund um die Weltjugendtage, Minifußballturniere oder oder oder....

Aber jetzt hieß es Abschied nehmen im Rahmen der Regionalversammlung und einen neuen Vorstand zu wählen.

Neben den Delegierten sind auch immer die Vertreter:innen der evangelischen Jugend des Dekanates Kitzingen und Meika (Markt Einersheim und Castell) und Hauptamtliche aus den pastoralen Räumen, die für Jugendarbeit tätig sind, gern gesehene Gäste. Der "alte" Vorstand gab einem Rechenschaftsbericht statt und berichtete davon, dass viele Veranstaltungen im vergangenen Jahr nur reduziert oder digital durchgeführt werden konnten. Trotzdem fanden neben den vielen Vertretungsaufgaben inner- und außerhalb des Bistums einige Aktionen statt. So wurden Aktionen in Kooperation mit der Evangelischen Jugendarbeit, z. B. ein Jugendgottesdienst im Rahmen des ökumenischen Kirchentages in Marktbreit und der "Schwanberger Pilgertag" auf die Beine gestellt.

Der neue Vorstand bringt viel Engagement mit. Es sind einige Veranstaltungen geplant, wie z. B. eine Ehrenamtsfahrt oder die Kooperationsveranstaltung Kino+more.

Neu wählte die Versammlung zwei Vorstände: Dominic Gressman und Daniel Rohmfeld, beide vom DPSG Stamm Schwarzach. Es bleibt ein Vorstandsposten und die geistliche Leitung unbesetzt.

Der neue Vorstand freut sich auf seine spannenden Aufgaben.

Im Bild zu sehen von links nach rechts: Johanna Och (ehemalige geistliche Leiterin des BDKJ RV KT -Dominic Gressman, neuer BDKJ Vorstand RV KT des Verbandes DPSG Stamm Schwarzach - Daniel Rohmfeld, neuer BDKJ Vorstand RV KT des Verbandes DPSG Stamm Schwarzach - Annette Dürr, ehemalige BDKJ RV KT aus der Ministrantenarbeit & Kolping Verband.

> **Susanne Müller** Jugendbildungsreferentin

# **Ehrenamtliche Vorsitzende**

In der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit arbeiten Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Hauptberufliche in Teams und auf Augenhöhe. Dies möchten wir nun auch im Meteorit abbilden und wertschätzen. Ab dieser Ausgabe möchten wir daher neben den neuen hauptberuflichen und hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit auch die neu gewählten ehrenamtlichen Vorsitzenden in den Jugendverbänden auf Diözesanebene sowie in den Regional- und Stadtverbänden des BDKJ vorstellen. Hier finden sich alle seit der letzten Ausgabe des Meteorit neugewählten ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder.



#### Jule Hack

Hallo, ich bin Jule Hack, 19 Jahre alt und komme aus Kronungen. Seit November 2021 bin ich Ehrenamtliche Diözesanvorsitzende in der KLJB und mache aktuell ein FSJ in einem Seniorenheim in Würzburg. Danach plane ich

ein Lehramtsstudium ebenfalls in Würzburg. Nach vielen Jahren im Vorstand meiner KLJB Ortsgruppe freue ich mich besonders auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen, die mich erwarten, und die Möglichkeiten auf umfangreiche Themen und viele interessante Kontakte.



#### **Andreas Krumm**

Hallo mein Name ist Andreas Krumm, ich komme aus Schweinfurt und arbeite als Bäcker in der Klosterbäckerei Münsterschwarzach. Ich bin seit einem Jahr geistliche Leitung beim BDKJ Regionalverband Schweinfurt.

Bedingt durch Corona würde ich sagen, bin ich immer noch in der Einarbeitung. Ich freue mich für Jugendliche arbeiten zu dürfen und freue mich jetzt aufs persönliche Kennenlernen und ansprechbar zu sein. Ich bin der Vertreter des BDKJ in der Leitung@ Kross der jungen Kirche Schweinfurt.



#### Hanna Möhler

Hallo ich heiße Hanna Möhler und bin 21 Jahre alt. Als ehemalige Oberministrantin durfte ich 2020 den Vorstand des BDKJ-MSP ein Jahr als Schnuppervorstand begleiten und die Vorstandsarbeit des BDKJs kennenlernen. 2021

habe ich mich dann zur Wahl für die BDKJ MSP-Vorstandschaft gestellt und wurde in der Vollversammlung zum Vorstandsmitglied gewählt. Seitdem war ich bei meiner ersten DV dabei und habe viel über die politische Arbeit des BDKJs gelernt und möchte weiterhin die Jugendarbeit mit meiner Arbeit unterstützen.



#### **Manuel Rettner**

Ich heiße Manuel, bin 2000 geboren und komme aus Stammheim im Landkreis Schweinfurt. Zur Zeit studiere ich Political and Social Studies an der Uni Würzburg. In der KLJB bin ich schon seit 2009 Mitglied. Im Ortsvorstand bin ich

seit 2018 und plane dort die Aktionen für die heutigen Kinder und Jugendlichen, die mir früher auch viel Spaß gemacht haben. Ein Jahr später kam dann der Sprung in die Kreisrunde Gerolzhofen und im Oktober 2020 schließlich in den Diözesanvorstand.



#### **Daniel Rohmfeld**

Hallo!
Ich bin Daniel Rohmfeld. Seit März
2016 Vorstand von den Pfadfindern Stadtschwarzach und seit
dem 19.10.2021 bin ich Vorstand
des BDKJ Regionalverbandes
Kitzingen.

Bereits seit Oktober 2015 bin ich Gruppenleiter bei den Pfadfindern Stadtschwarzach. Grüße und Gut Pfad - Daniel



#### **Christian Starodub**

Hallo, mein Name ist Christian Starodub, ich bin 29 Jahre alt und seit Frühjahr im Vorstand des BDKJ Stadtverband Schweinfurt. Aktuell arbeite ich als Elektroniker für Geräte und Systeme in einem Unternehmen, das auf Elektronik

spezialisiert ist. Ich engagiere mich ehrenamtlich in verschiedenen kirchlichen und sozialen Bereichen und freue mich darauf, mich im Vorstand des BDKJ Stadtverband Schweinfurt mit meinen Ideen und Taten einbringen zu können.

# Hauptamtliche Mitarbeiter\*innen

Hier finden sich alle seit der letzten Ausgabe des Meteorit neu eingestellten hauptberuflichen bzw. neu gewählten hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit.



#### Sebastian Braun

Hi zusammen, ich bin Sebastian Braun, 26 Jahre alt und seit 01. Oktober der neue Jugendbildungsreferent in der KjG-Diözesanstelle. Ich habe in Würzburg Pädagogik und Politikwissenschaft studiert und wohne nun,

nach einem kurzen Abstecher in den Bayerischen Wald für meine Erlebnispädagogik-Ausbildung, wieder hier. Ursprünglich komme ich aus Goldbach und bin dort auch seit mehreren Jahren ehrenamtlich in der Jugendarbeit aktiv. Ich freue mich auf die vielen neuen Begegnungen hier und starke gemeinsame Aktionen mit Euch.



#### Tamara Bruckmeier

Hey, mein Name ist Tamara Bruckmeier (18 Jahre), ich bin Auszubildende als Kauffrau für Büromanagement im 3. Lehrjahr im Bischöflichen Ordinariat Würzburg. Seit Oktober 2021 bin ich in der Fachstelle JuS als

Sekretärin im Einsatz. In meiner Freizeit unternehme ich viel mit Freunden, spiele Gitarre oder versuche kreativ beim Zeichnen zu sein. Was mir aber am meisten Spaß macht, ist Tanzen. Ich tanze schon 14 Jahre lang Showtanz und probiere mich seit ungefähr 2 Jahren im Modern Dance im Solo aus.



#### Sabine Brust

Ein herzliches Hallo - Ich heiße Sabine Brust, bin 30 Jahre alt und seit 01.09.2021 als Erzieherin im Jugendzentrum vom Kilianeum. Im August 2021 bin ich nach acht Jahren München wieder in meine Heimat Franken

gezogen. Mit dem alt Vertrauten und doch nun Neuen starte ich mit dem Team aus dem Café dom@in in ein spannendes Arbeitsfeld. Nach langen Jahren als Gruppenleitung und stellvertretende Leitung in der Kita freue ich mich nun auf die Arbeit mit den Jugendlichen. Auch gespannt bin ich einzelne Mitarbeiter hier kennenzulernen. Bis ganz bald!



#### Hannah Dürr

Hallo, mein Name ist Hannah Dürr, 26 Jahre alt und ich bin seit 15.11. mit 19,5 Stunden die Jugendbildungsreferentin der DPSG. Nach meinem Abitur habe ich bereits während meines Bundesfreiwilligendienst 2013 das Kilianeum

und die DPSG kennen gelernt und engagiere mich seitdem ehrenamtlich im Verband. Ich studiere jetzt Soziale Arbeit an der FHWS, um mein Hobby zum Beruf zu machen. Im Diözesanbüro bin ich künftig vor allem für die Geschäftsführung zuständig.



#### Eliana Funk

Hallo, mein Name ist Eliana Funk, ich bin 17 Jahre alt und komme aus Aschaffenburg. Ich habe im Frühjahr 2021 mein Abitur gemacht und im Oktober mit einem Bundesfreiwilligendienst in der Katakombe Aschaffenburg

angefangen. Ich freue mich auf viele gemeinsame Aktionen und neue Erfahrungen.



#### **Lukas Greubel**

Hallo ich bin Lukas Greubel, 30 und Pastoralreferent. Viele in kja und den Jugendverbänden kennen mich aus meiner ehrenamtlichen Zeit in Omirunde Würzburg, in der Fachstelle Minis, aus dem BDKJ Stadtverband Würzburg über den

ich zur Kolpingjugend gekommen bin. Jetzt darf ich in der CAJ als Geistlicher Leiter in einem tollen Jugendverband wirken. Mit meiner anderen Stelle bin ich Jugendseelsorger in Aschaffenburg und feiere meine Teamer. Ehrenamtlich bin ich für den BDKJ im Diözesanrat und für diesen im ZDK.



#### Laura Heinrich

Hey, ich heiße Laura Heinrich und bin 26 Jahre alt. Im Sommer 2021 habe ich meine Ausbildung zur Gemeindereferentin beendet und bin nun seit 1.9. die neue Jugendseelsorgerin in der Regio Schweinfurt. Ich bin gerne kreativ

und draußen in der Natur unterwegs, ganz egal ob Zeltlager, Wandern, Fußball oder Hochseilgarten. Ich hoffe, viele dieser Dinge in meine neuen Aufgaben einbringen zu können und freue mich schon auf die neuen Herausforderungen und die Begegnungen mit euch und den Jugendlichen.



#### **Nadine Karlein**

Hey, ich bin Nadine und die neue Jugendbildungsreferentin für die Regio Bad Kissingen / Bad Neustadt. Auch wenn mein Studium als Sozialarbeiterin in Coburg noch bis zum Sommer 2022 andauert, freue ich mich bereits

jetzt in der kirchlichen Jugendarbeit tätig zu sein. Schon lange kenne ich die kja - besonders durch meine ehrenamtliche Tätigkeit in der CHAOS-Runde. Nun bin ich gespannt auf die Aufgaben, Herausforderungen, die mich als Mitarbeiterin erwarten und freue mich auf viele neue Begegnungen!



#### Paula Klafke

Hallo! Ich heiße Paula Klafke, bin 18 Jahre alt und seit Anfang Oktober BFDlerin beim BDKJ Würzburg. Ich freue mich, in diesem Jahr Abstand vom Lernalltag zu gewinnen und vor allem neue Erfahrungen zu sammeln. In

unserer Pfarrei bin ich unter anderem als Oberministrantin aktiv. In meiner Freizeit spiele ich Handball im Verein und außerdem Schlagzeug und Klarinette in der Blaskapelle bei uns im Ort.



#### Miriam Markert

Hallo, ich heiße Miriam, bin 19 Jahre alt und habe Anfang September mein FÖJ bei der KLJB Würzburg begonnen. Bis jetzt durfte ich schon viele spannende und schöne Erfahrungen sammeln und mich kreativ betätigen.

Meine Freizeitgestaltung ist wie die vieler Menschen meines Alters; lesen, Freund\*innen treffen, Musik hören oder auch einfach mal gar nichts tun. Nun bin ich schon sehr gespannt darauf, was ich hier noch erlebe und freue mich auf mein restliches FÖJ.



### Thorsten Langner

Hallo, mein Name ist Thorsten Langner. Ich bin der neue Jugendbildungsreferent Inklusion bei der DPSG. Während meines Studiums der Sozialen Arbeit absolvierte ich eine Erlebnispädagogische Ausbildung. Zudem habe

ich mit schwer erziehbaren Kindern, Jugendlichen und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gearbeitet. Als Leitung eines Aktivspielplatzes, Schulsozialpädagoge und stellvertretender Ausbildungsleiter konnte ich meine Kenntnisse und Erfahrungen weiter ausbauen. Ich freue mich auf die neue Herausforderung und viele prägende Erlebnisse.



### **Lena Miltenberger**

Hallöchen, mein Name ist Lena Miltenberger, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Eschau. Nachdem ich im Juni mein Abitur absolviert habe, beginne ich jetzt einen Bundesfreiwilligendienst im Bildungsreferat des Jugend-

hauses St. Kilian in Miltenberg. In meiner Freizeit, engagiere ich mich ehrenamtlich bei den Ministranten und spiele das Saxophon in meinem örtlichen Musikverein. Ich sehe das BFD - Jahr als Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln und freue mich auf ein spannendes Jahr mit vielen neuen Kontakten.



#### Joanna Müller

Servus:)
Mein Name ist Joanna Müller und ich bin 18 Jahre alt.
Im Frühjahr diesen Jahres habe ich mein Abitur absolviert und mich für einen Bundesfreiwilligendienst entschieden, den ich

am 01. September in der Katakombe Aschaffenburg begonnen habe. Ich bin gespannt welche Aufgaben mich in diesem Freiwilligenjahr noch erwarten und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit meinen Kolleg\*innen.



#### Luise Müller

Moin, ich bin Luise, bin 18 Jahre alt und komme aus Unteraltertheim. Ich bin dieses Jahr die Bundesfreiwilligendienstlerin bei der DPSG. In meiner Freizeit bin ich im Stamm Fred Joseph aktiv,

sowie bei der freiwilligen Feuerwehr. Sportlich auspowern tue ich mich ab und zu beim bouldern. Ich freue mich sehr auf das kommende Jahr mit vielen coolen Aktionen.



### **Goodluck Mully**

Hallo! Mein Name ist Goodluck Mully. Ich bin 28 Jahre alt und komme aus Tansania, dort lebe ich in der Stadt Mbinga. Ich bin Lehrer für Geographie und Sozialkunde. Jetzt lebe ich in Würzburg und arbeite im Kili-

aneum, im Cafe dom@in, in der Hauswirtschaft und bei der Weltkirche. Ich freue mich sehr, dass ich von April bis Februar hier sein konnte. Ich bin Gott sehr dankbar, dass ich hier in Deutschland schon so viel gelernt und neue Erfahrungen gesammelt habe.



#### Larissa Röth

Ich heiße Larissa Röth, bin 24 Jahre alt und seit Anfang September als neue Sekretärin in der Regio Aschaffenburg und der katakombe. Ich komme aus Leidersbach, wo ich schon seit einigen Jahren ehrenamtlich als KjG Betreuerin

aktiv bin. Im Vorfeld meiner Tätigkeit in der Regio, habe ich meine kaufmännische Ausbildung im Martinushaus im Tagungsbereich absolviert und anschließend bis zuletzt gearbeitet. Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und die vielen neuen Gesichter.



### Kim Mundinger

Mein Name ist Kim Mundinger und seit dem 1.12.21 arbeite ich als Umweltbildungsreferentin in der Jugend-Umweltstation. Einblicke gewonnen habe ich dort bereits vor mehreren Jahren als Teamerin und die Mitarbeit hat mir da schon

viel Freude bereitet. Während meines Studiums der Sozialen Arbeit verfestigte sich mein Wunsch hauptamtlich im Umweltbildungsbereich zu arbeiten und ich freue mich nun über meine neue Arbeitsstelle, auf neue Aufgaben und viele neue und bekannte Gesichter.



### **Sophie Rumpel**

Seit dem 01.07.2021 unterstütze ich die KjG und KLJB indem ich euch bei allem Orga-Kram weiterhelfe. Ich bin 33 Jahre alt und habe schon meine Ausbildung bei der Diözese gemacht.

Ehrenamtlich aktiv bin ich beim

Teamen von Jugend-Seminaren zu den Themen JAV und Queer. Privat findet ihr mich auf dem Fußballplatz oder beim Geocaching.

Ich freue mich schon darauf spannende Projekte mit euch umzusetzen und hoffe, dass wir uns mal persönlich über den Weg laufen:)



#### Xenia Scherer

Hallo, mein Name ist Xenia Scherer. Ich bin 19 Jahre alt und komme aus Schweinfurt. Seit 4 Jahren mache ich die Ausbildung zur Erzieherin und befinde mich gerade im Anerkennungsjahr im kom, ma Schweinfurt.

Mit Jugendlichen zu arbeiten hat mich interessiert, da ich davor noch keine Berührungspunkte der Jugendarbeit hatte. Deshalb ist es für mich umso spannender, was mich erwartet und was auf mich zukommen wird. In meiner Freizeit gehe ich gerne raus in die Natur, gehe zusammen mit meiner Freundin reiten und musiziere gerne.



### Cheyenne Stenger

Hallo, mein Name ist Cheyenne Stenger, ich bin 21 Jahre alt und wohne momentan in Würzburg. Nachdem ich mein Abitur bestanden habe, möchte ich nun meinen Horizont erweitern und neue Erfahrungen sammeln.

Aus diesem Grund habe ich diesen September mein FÖJ in der KjG in Würzburg begonnen und freue mich bereits mit dem hiesigen Team zusammen zu arbeiten und bin gespannt, was das kommende Jahr bereit hält.



## **Paul Tabery**

Hallo, mein Name ist Paul Tabery, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Miltenberg. Nach meinem Abschluss am Johannes-Butzbach-Gymnasium habe ich ab September als Bundesfreiwilligendienstleistender im Bil-

dungsreferat des Jugendhaus St. Kilian begonnen. In meiner Freizeit spiele ich sehr gerne Trompete und Klavier, außerdem betreibe ich gerne Sport (z.B. Fußball oder Fahrradfahren). Ich freue mich auf das kommende Jahr, in dem ich neue Erfahrungen sammeln und neue Fähigkeiten erlernen kann.



#### Paula Traub

Mein Name ist Paula, ich bin 20 Jahre alt und komme aus Rimpar. Ich arbeite seit September 2021 als FSJlerin in der Diözesanen Fachstelle für Ministrant\*innenarbeit. Seit Februar 2021 bin ich im Rahmen der Planung unseres

Wellenbrecher-Festivals in der Fachstelle ehrenamtlich aktiv und freue mich jetzt ein ganzes Jahr lang meine Energie in diese Tätigkeit zu stecken. In meinem Heimatort bin ich seit 2015 als Gruppenleiterin bei den Minis engagiert und organisiere seit 2017 die Sternsingeraktion.



### Heidi Weigand

Hallo, mein Name ist Heidi Weigand. Ich bin 40 Jahre alt, verheiratet, habe zwei Kinder und komme aus Riedenberg. Seit 01.12.2021 darf ich das Team im Haus Volkersberg in den Bereichen Buchhaltung und Rezeption

unterstützen. Nach meiner Ausbildung war ich in verschiedenen Branchen tätig und konnte mich somit beruflich als auch persönlich weiterentwickeln. Meinen persönlichen Ausgleich finde ich durch sportliche Betätigungen wie z. B. Zumba oder Joggen. Ich freue mich sehr auf die bevorstehende Zeit, verbunden mit neuen Erfahrungen und Begegnungen.



#### **Eva Wirthmann**

Hallo! Ich bin die Eva und 18 Jahre alt. Seit dem 1.10. bin ich nun eine BFDlerin bei der kja. Dieses Jahr habe ich mein Abitur gemacht. Mein Berufswunsch steht noch nicht fest und um nicht gleich wieder das

Lernen anzufangen und auch paar Praxiserfahrungen zu sammeln hat es mich für eine BFD in die 35km entfernte Großstadt Würzburg verschlagen. Denn ich wohne in Wernfeld einem kleinen Dorf in der Nähe von Gemünden, dass wohl kaum einer kennen wird.



## **Sherry Zipperer**

Hallo, mein Name ist Sherry Zipperer, ich bin 23 Jahre alt und die neue Jugendbildungsreferentin in der kja Untermain. Ehrenamtlich bin ich im BDKJ Regionalvorstand Haßberge und in der DPSG auf Stammesebene

unterwegs. Wenn ich nicht gerade Jugendarbeit mache, dann lese ich gerne oder mache Spieleabende mit Freund\*innen. Aktuell bin ich durch mein Studium nur mit einer halben Stelle da, ab April dann hoffentlich ganz. Ich freue mich schon auf viele tolle Erlebnisse mit euch!

#### Wechsel

Sarah Keune

Jugendbildungsreferentin der Regionalstelle Bad Neustadt, ist seit Mai Jugendbildungsreferentin der Regionalstelle Haßfurt.

Kerstin Mark

Sekretärin der Diözesanstelle KjG und KLJB ist aus der Elternzeit zurück.

Johanna Schopp-Kees

ist aus der Elternzeit zurück und hat mit 15 Stunden als Jugendbildungsreferentin bei der DPSG begonnen.

Selina Seubert

Sekretärin der Fachstelle Jugendarbeit und Schule, ist zum 01.10.2021 neue Assistentin der Verwaltungsleitung im kja- und Kilianeumsbüro.

# Wir gratulieren...

#### Jasmin Endres

Jugendbildungsreferentin bei der DPSG in Elternzeit, zur Geburt ihres Sohnes David.

#### Susanne Fiala

Jugendbildungsreferentin bei der KjG in Elternzeit, zur Geburt ihrer Tochter Valentina.

#### Lisa Fischer

Jugendseelsorgerin in der Regio Aschaffenburg, zur Geburt ihres Sohnes Jonathan.

#### Katharina Heppel

Jugendseelsorgerin in der Regio Ochsenfurt, zur Geburt ihrer Tochter Hanna Lotta.

#### Thorsten Langner

Jugendbildungsreferent der DPSG, zur Geburt seines Sohnes Oliver.

#### Anna-Lena Sakautzki

Jugendbildungsreferentin bei der KjG aktuell in Sonderurlaub, zur Geburt ihrer Tochter Nela Theresia.

#### Julia Stöhr

Kuratin bei der PSG, zur Geburt ihres Sohnes Emilio.

### **Ausstieg**

#### Juliana Baron

Jugendbildungsreferentin in der Diözesanen Fachstelle Jugendarbeit und Schule, hat die kja zum 31.12.2021 verlassen.

#### Jörg Buchhold

Geistlicher Leiter J-GCL, KSJ und Theolog. Referent bei JuS, hat die kja zum 31.08.2021 verlassen.

#### Katrin Fuchs

Jugendseelsorgerin Regio Main-Spessart, hat die kja zum 31.08.2021 verlassen.

#### Pia Haile

Jugendbildungsreferentin Regionalstelle Aschaffenburg, hat die kja Mitte November verlassen.

#### Anne Herling

Jugendbildungsreferentin bei der KjG-Umweltstation, hat die kja Ende April verlassen.

#### Peter Lania

Jugendbildungsreferent Regionalstelle Würzburg hat die kja Ende November verlassen.

#### Johanna Och

Jugendseelsorgerin Regio Kitzingen, hat die kja zum 31.08.2021 verlassen.

#### Annette Rieß

Mitarbeiterin der Geschäftsführung und Assistenz des Kilianeums, hat die kja zum 31.08.2021 verlassen.

#### Nicole Rosenberger

Erzieherin in der Katakombe, hat die kja zum 30.09.2021 verlassen.

#### Brigitte Schmitt

Sekretärin in der Regio Aschaffenburg und Katakombe, hat die kja zum 30.06.2021 verlassen.

#### Veronika Schneider

Jugendbildungsreferentin KjG, hat die kja zum 31.08.2021 verlassen.

#### Greta Schulte

Jugendbildungsreferentin im Jugendhaus St. Kilian, hat die kja zum 31.12.2021 verlassen

#### Magdalena Stadler

Sekretärin in der Regio Aschaffenburg, hat die kja Ende Mai verlassen.



Wählen und mitbestimmen Pfarrgemeinderatswahl 20. März 2022





# ZUSAMMEN SIND WIR TIERISCH GUT!!!

Es braucht keinen Welpenschutz, wir bestimmen mit! Neben den erfahrenen sind junge Engagierte wichtig. Jugendliche sind Teil der (Pfarr-)Gemeinde. Und Noah hatte auch nicht nur alte, weise Eulen an Bord!